**Nr. 42** I Donnerstag, 20. Oktober 2016
Einzelpreis: € 1,- I www.kirchenblatt.at

Katholische Kirche

# KirchenBlatt

Vorarlberg

SIMONE RINNER

Heute mit: **imblick militärseelsorge**

**3 Freunde fürs Leben.** Autorin Melanie Wolfers im Interview.

**8 Herr des Lagerfeuers.** Josef Kittinger und St. Arbogast.

**18 Armenien.** Reportage zur Rückkehrhilfe der Caritas.

# Weltrezepte. Bitte zu Tisch

**Herbstserie: Gerichte und Geschichten aus aller Welt**

Auf eine kulinarische Weltreise begeben sich KirchenBlatt-Leser/innen ab dieser Ausgabe. Dabei lernen sie Menschen kennen, die in Österreich ihre neue Heimat gefunden und ein reiches kulturelles Gepäck mitgebracht haben. Neben ihren Lebensgeschichten teilen die porträtierten Köch/innen auch ihre Lieblingsrezepte: Von den Philippinen, aus Schweden, Syrien, Peru, Äthiopien und Griechenland. Heute präsentiert Candelaria Koch aus Feldkirch-Tisis ein Nudelgericht von den Philippinen: Pancit. ▶ **Serie Weltrezepte: S 6-7**

## AUF EIN WORT

### Legitimes Mittel

Eine seltsame Vorstellung war das, die Präsentation und Diskussion zum Budgetentwurf letzte Woche im Nationalrat in Wien. Finanzminister Schelling (ÖVP) zu Forderungen, bevorzugt aus SPÖ-Ministerien: „Der Mechanismus des New Deals kann nicht der alte Kuhhandel sein.“ Bundeskanzler Kern (SPÖ) zum Finanzminister der eigenen Regierung: „A little less conversation, a little more action [...] Reformen im Schlafwagentempo werden uns nicht weiterbringen.“ Vizekanzler Mitterlehner (ÖVP) zu seinem Regierungschef: „Das war keine Darstellung, was das Budget anlangt, sondern eine Standpauke.“ - Die Opposition war baff und überrumpelt, denn das übliche Auseinandernehmen des Budgets hatten die Regierungsparteien gleich selbst erledigt.

Die Ausrufung von Neuwahlen - bald nach der Bundespräsidentenwahl Anfang Dezember - wird niemanden überraschen. Vorgezogene Neuwahlen sind ein demokratisch legitimes Mittel, um Stillstand innerhalb einer Regierung zu überwinden. Auch ein Lagerwahlkampf würde ebenso wenig überraschen: Rot-Grün-Pink gegen Schwarz-Blau (oder Blau-Schwarz). Wir erinnern uns: Anfang dieses Jahrtausends hatten wir das schon einmal.

DIETMAR STEINMAIR
dietmar.steinmair@kath-kirche-vorarlberg.at

Biodiversität - Wege zum naturnahen und pestizidfreien Friedhof

# Friedhof als Natur-Oase

**Bald ist Allerheiligen - und damit rücken Friedhöfe und Gräber vermehrt in den Fokus. Für die Grabgestaltung wird viel Geld ausgegeben. Dabei kann man einiges beachten - im Sinne der Ökologie.**

Am 4. Oktober - am Festtag des heiligen Franz von Assisi - trafen sich rund 40 Mitarbeiter/innen von Bauhöfen und Umweltämtern aus 12 Gemeinden Vorarlbergs und Liechtensteins in der seit 2012 pestizidfreien Marktgemeinde Hard zu einer Weiterbildung zum Thema „Naturnaher und pestizidfreier Friedhof“.

**Symbolpflanzen.** Felix Rohner vom Ethik-Center hielt in seinem Impulsreferat fest, dass das Erleben des Jahreszeitenwechsels am Friedhof, etwa durch Laubfall, die Vergänglichkeit des Lebens bewusst mache.
Am Gedenktag des heiligen Franziskus, der gleichzeitig Welttierschutztag ist, sprach Rohner auch von der Bedeutung tierischer Friedhofsbewohner und von heimischen Symbolpflanzen auf den Gräbern unserer Verstorbenen: Akelei, Königskerze, Nelke und Rittersporn etwa sind Mariensymbole und stehen für Kraft, Demut und Reinheit. Efeu symbolisiert Ewigkeit, Treue und Freundschaft, ebenso steht das Kleine Immergrün für Verbundenheit, Auferstehung und Unsterblichkeit. Rosen bedeuten natürlich Liebe, Zuneigung, Schönheit, Schmerz, aber auch Leid. Das Veilchen symbolisiert unter anderem Demut, Hoffnung und Bescheidenheit.
Symbolkraft haben auch Bäume, die auf Friedhöfen ihren Platz finden: So steht die Eiche für Kraft, Unsterblichkeit und Stolz. Trauerweiden und Weide bedeuten, wie der Name schon sagt, Trauer, Schmerz und Vergänglichkeit, aber auch - in ein paar Monaten - Frühlingserwachen und Wiederkehr des Lebens. Dafür steht auch die Zitterpappel mit ihren schillernden Blättern.

**Kirche und Natur?** Insbesondere Friedhöfe bieten sich für eine ökologische Gestaltung und Pflege an. STEINPARZER

**Ökologische Nischen.** Als Fachreferent war Andreas Steinert, Leiter der Servicestelle Grünraum vom „Natur im Garten“-Telefon Niederösterreich, auf dem Workshop zu Gast. Er sprach Vorarlberg eine Vorreiterrolle in der pestizidfreien Pflege zu und machte deutlich, wie man auf Friedhöfen ohne Chemikalien, Kunstdünger oder Torferde auskommt.
Romana Steinparzer vom Österreichischen Ökologie Institut, Büro Bregenz, wiederum zeigte die Möglichkeiten für ökologische Nischen auf Friedhöfen und am Kirchengebäude auf: In Asthaufen, Steinhaufen, Trockensteinmauern und naturnaher Bepflanzung am Friedhofsgelände finden etwa Igel, Zauneidechsen, Bienen und Schmetterlinge einen Lebensraum.

**Tipps für Allerheiligen.** Aus dem Workshop wurden nun für Allerheiligen vier Tipps zur Grabgestaltung abgeleitet - im Sinne der Naturoase Friedhof:
- Jäten statt spritzen
- Komposterde statt Torf (bedeutet eine Zerstörung der Moore) und Kunstdünger
- Mehrjährige, heimische Wildstauden und Kräuter statt arbeitsintensiver Zierpflanzen (Informationen zu heimischen Wildarten gibt‘s in den Gärtnereien)
- Reinigung des Grabsteins mit Wasser und Bürste statt chemischer Reinigungsmittel

Veranstaltet wurde der Workshop übrigens in Kooperation des Landesprogramms „Naturvielfalt in der Gemeinde“, der Katholischen Kirche Vorarlberg, dem Umweltverband und „Ökoland Vorarlberg - regional und fair“. «

ROMANA STEINPARZER / RED / D.S.

# „Manchmal nerve ich mich selbst“

**Sich für eigene Schwächen niederzumachen ist das Volksleiden Nummer 1 – meint Sr. Melanie Wolfers. Eben hat sie ein Buch darüber geschrieben: „Freunde fürs Leben“. Freundschaft mit sich selbst sieht sie als eine der wichtigsten Freundschaften im Leben. Im nächsten Jahr wird Sr. Melanie Wolfers unsere Leserinnen und Leser durch die Fastenzeit begleiten.**

INTERVIEW: MATTHÄUS FELLINGER

**Sr. Melanie Wolfers** gehört dem Orden der Salvatorianerinnen an. Sie lebt in Wien, ist engagiert in der Beratungs- und Bildungsarbeit, Autorin erfolgreicher Bücher sowie gefragte Referentin. CATHRINE STUCKHARD / LAIF

**Mögen Sie sich – und wenn ja: Warum?**
**Melanie Wolfers:** Auf diese Frage zu antworten fällt mir viel schwerer, als wenn Sie mich fragen würden, ob ich etwas an mir nicht leiden kann. Und damit sind wir mitten im Thema! Zur Kunst, mit sich selbst befreundet zu sein, gehört, das eigene Licht nicht unter den Scheffel zu stellen. Dass man sich freuen kann an dem, was mir gelingt und was mir an Schönem und Gutem gegeben ist. Zu Ihrer Frage: Ja, ich kann mich an mir und meinem Leben dankbar freuen. Natürlich nicht ständig und auch nicht in jeder Hinsicht. Aber doch.

**Gehen Sie sich selbst manchmal aus dem Weg?**
**Wolfers:** Natürlich! Manchmal kann es ziemlich anstrengend sein, man selbst zu sein. Dann gibt es so beliebte Ausweichmanöver wie: sich in Arbeit ertränken, in die Weiten des Internets flüchten, einen über den Durst trinken oder shoppen gehen. Als ob uns die Wahrheit unseres Lebens nicht einholen könnte, solange wir keine Zeit haben.

**Melanie Wolfers. Freunde fürs Leben.** Von der Kunst, mit sich selbst befreundet zu sein. Verlag Adeo 2016, 224 Seiten, € 16,99.

**Gottes- und Nächstenliebe stehen hoch im Kurs. Eigenliebe wird oft schief angesehen. Zu Recht?**
**Wolfers:** „Liebe Gott aus ganzem Herzen. Und liebe deinen Nächsten wie dich selbst“, beantwortet Jesus die Frage nach dem wichtigsten Gebot. Doch die Selbstliebe wurde oft als Egoismus verdächtigt und abgelehnt. In der Tat: Es gibt eine hartnäckige Tendenz in unserer Seele, am eigenen Ich kleben zu bleiben und sich als Nabel der Welt zu begreifen. Aber meine Erfahrung ist: Mindestens ebenso verbreitet ist, dass Menschen sich ablehnen. Dass sie sich nicht bejahen können und äußerst ausbeuterisch mit ihrem eigenen Körper umgehen. Erlöstes Leben hat ganz viel damit zu tun, dass ich wirklich glauben kann: Ich bin geliebt. Ich darf die sein, die ich bin.

**Wie pflegen Sie Ihre Freundschaft zu sich?**
**Wolfers:** Mein Ordensleben bietet mir einen hilfreichen Rahmen, um bei mir und bei Gott einzuchecken. Zu meinem Lebensrhythmus gehören das gemeinsame tägliche Gebet, eine halbe Stunde persönliche Betrachtung und ein abendlicher Rückblick auf den Tag. Einmal im Monat ein Wochenende im Schweigen, fern aller Medien, Arbeit und Gespräche, und jährliche Exerzitien.

**Was würden wir gewinnen durch eine gute Selbst-Beziehung?**
**Wolfers:** Sie selbst sind der Mensch, mit dem Sie vom ersten bis zum letzten Atemzug zusammenleben! Daher gehört es zum Wichtigsten im Leben, eine gute Selbst-Beziehung zu pflegen. Dann können wir uns Schwächen eingestehen, ohne uns dabei schlecht oder zu klein geraten zu fühlen. Dann besinnen wir uns auf unsere Stärken und auf das, was uns wirklich wichtig ist. Wir werden heimisch im eigenen Leben.

**„Bis der Tod euch scheidet“, geloben Eheleute. Bricht der Tod Beziehung und Freundschaft?**
**Wolfers:** Einen geliebten Menschen zu verlieren, hinterlässt ein Loch in der Welt. Das tut unsagbar weh! Zugleich gehört zur Mitte unseres Glaubens die Hoffnung: Unsere Geschichte mit den Verstorbenen ist nicht zu Ende. Nicht der Tod, sondern Leben und Liebe haben das letzte Wort.

**Was bedeuten Ihnen verstorbene Freund/innen?**
**Wolfers:** Gott sei Dank habe ich noch keinen Freund oder eine Freundin durch den Tod verloren. Doch mein Vater ist vor über 13 Jahren gestorben. Ich bin gewiss: Er lebt in Gott. Und uns allen gilt: „In Ihm leben wir, bewegen wir uns und sind wir“ (Apg 17,28). Manchmal spüre ich eine große innige Nähe und Verbundenheit mit meinem Vater. «

## AUF EINEN BLICK

**Spendenübergabe** an Michael Zündel (Caritas Auslandshilfe) von Pater Gottfried Wegleitner (links) und Herlinde Schmid (ehrenamtliche Koordinatorin des Flohmarktes). CARITAS

### Alte Dinge für eine gute Sache

Dass die Pfarre Frastanz sich seit vielen Jahren für Projekte in Äthiopien engagiert, ist eigentlich nichts Neues - und auch der alljährliche Flohmarkt der Pfarre hat sich schon lange bewährt. Da lag es für die Koordinatorin des Flohmarkts, Herlinde Schmid, und ihr 35-köpfiges Team quasi auf der Hand beides miteinander zu verbinden und den Erlös für das Caritas-Projekt „Zukunft ohne Hunger" zu spenden. „Ich bin selbst immer wieder erstaunt, dass es uns gelingt, schlussendlich eine so große Summe zu erzielen", freut sich Schmid heuer über 7.300 Euro, die nun Menschen in Äthiopien zugutekommen.

### Radiogottesdienst aus Frastanz

„Zukunft ohne Hunger" ist u.a. auch Inhalt der Messe, die kommenden Sonntag live aus der Pfarrkirche in den ORF-Regionalradios in ganz Österreich übertragen wird. Neben Berichten über Projekte in Äthiopien erwartet die Zuhörer/innen „Missa in C-Dur" von Franz Schubert, gesungen vom Kirchenchor Frastanz.

▶ **So 23. Oktober, 10 Uhr,** ORF- Regionalradios.

### Neues aus Bregenz

Dekan Cons. Dr. Paul Solomon wurde für eine weitere Funktionsperiode von sechs Jahren zum Dekan des Dekanates Bregenz wiedergewählt und von Bischof Benno Elbs in diese Funktion eingesetzt. Pfarrer Cons. Dr. Hubert Lenz wurde zum stv. Dekan des Dekanates Bregenz ernannt.

**Der Dekan** des Dekanates Bregenz Paul Solomon (l.) und sein Stellvertreter Hubert Lenz.

**Pfarrer Otto Krepper beendet Militärdienst**

# Ein neuer Militärpfarrer

Im Rahmen eines Festaktes im Kommandogebäude Oberst Bilgeri und in einer Festmesse in der Bregenzer Pfarrkirche St. Gallus wurde Militärdekan Otto Krepper offiziell verabschiedet und der neue Militärpfarrer, Militärkurat Alois Erhart, begrüßt.

**38 Jahre** leitete Otto Krepper die Militärpfarre Vorarlberg. Seit ca. 15 Jahren ist er ehrenamtlicher Polizeiseelsorger und seit über 20 Jahren Landeskurat des Kameradschaftsbundes. „Otto hatte stets einen besonderen Zugang zu jungen Menschen und genießt eine hohe Akzeptanz bei Grundwehrdienern, Kadersoldaten und zivilen Bediensteten. Seine oft kritischen Ansprachen bei Angelobungen und anderen militärischen Anlässen sind legendär und regten immer zum Nachdenken an", bedankte sich der Militärkommandant von Vorarlberg, Brigadier Ernst Konzett, bei Krepper für dessen Engagement.

Otto Krepper, Militärbischof Werner Freistetter und Militärpfarrer Alois Erhart (v.l.) bei der Festmesse in Bregenz St. Gallus. SIGI SCHWÄRZLER

**Sein Nachfolger** ist Alois Erhart. Nach seiner Weihe zum Priester 1992 absolvierte der Feldkircher das Lehramtsstudium für Religion und wirkte viele Jahre als Lehrer. Er war Kaplan in Bludenz und danach Pfarrer von Bings-Stallehr-Radin, Braz, Dalaas und Wald a.A. im Klostertal. Seit 2004 ist er auch beim Österreichischen Bundesheer aktiv und betreute unter anderem österreichische Soldaten im Ausland, im Kosovo und in Bosnien- Herzegowina.

**Pfarrcaritas-Tagung mit dem Schweizer Theologen und Autor Pierre Stutz**

# Vom Glück der Unvollkommenheit

„Es braucht in Zeiten wie diesen beherzte Frauen und Männer, die uralte Lebensweisheiten weitertragen." Davon ist der Schweizer Theologe und Autor Pierre Stutz überzeugt. Im Rahmen der Pfarrcaritas-Tagung im Pfarrsaal Altenstadt referierte er über ein „beherztes Leben", dessen Grundhaltungen Solidarität und Spiritualität sein sollten. Stutz erzählte von seinem eigenen Burnout, bei dem er seine „eigene Schreibquelle" entdeckt habe. Denn: „Etwas, was man anfangs sehr negativ deutet, kann auf längere Sicht gesehen viel Kraft spenden." Gleichzeitig appellierte er, nicht immer nur zu warten, sondern einfach „zu tun". Ein Vortrag von Pfarrer Elmar Simma, verschiedene Workshops und ein Abschluss-Gottesdienst mit Caritasseelsorger Norman Buschauer rundeten den Tag ab.

**Pierre Stutz** appellierte „einfach zu tun", statt zu warten. CARITAS

Archivale des Monats Oktober

# Damals ein Schloss, heute ein Bauernhaus

Eine Weiheurkunde ist dieses Mal Gegenstand und Inhalt der Archivale des Monats - nämlich jene der Kapelle des Schlosses Rönsberg. Am 31. Oktober 1557 weihte Fürstabt Joachim Eichhorn von Einsiedeln mit der Erlaubnis von Papst Paul III. und Bischof Thomas Planta von Chur die Kapelle ein. Dies geschah auf Bitte des Achilles von Altmannshausen, der Hubmeister in Feldkirch war und zwei Jahre später auf der Rückreise seiner Pilgerfahrt ins Heilige Land starb. Das Schloss mitsamt der Kapelle wechselte in den folgenden Jahren mehrfach den Besitzer. Es ging 1560 an die Herren von Schlandersberg über, zu Beginn des 17. Jahrhunderts an die Familie Castelmaur und bereits um 1630 an den Feldkircher Ratsherren Michael Stein von Rönsberg. Einige Jahre später übernahmen die Jesuiten des Feldkircher Kollegs den Landsitz und brachten die Kapelle zu neuer Blüte. Mit der Ordensaufhebung 1773 war es damit vorbei, die Gebäude wurden versteigert und die Kapelle abgebrochen. Heute befindet sich an der Stelle des Ansitzes Rönsberg ein Bauernhof.

▶ **www.kath-kirche-vorarlberg.at/archivale**

72 Stunden ohne Kompromiss

# 72 Stunden

Bis zu 5.000 Jugendliche zeigen derzeit vollen Körpereinsatz: Sie engagieren sich in 400 Einzelprojekten bei Österreichs größter Jugendsozialaktion, organisiert von der Katholischen Jugend Österreich in Zusammenarbeit mit youngCaritas und Hitradio Ö3. Zur Abschlussveranstaltung, bei der sich die Ergebnisse „sehen lassen können", sind alle herzlich eingeladen:

▶ **Sa 22. Oktober, 11 bis 16 Uhr,** vorarlberg museum, Bregenz.

**In 400 Einzelprojekten** engagieren sich die Jugendlichen österreichweit bei „72 Stunden ohne Kompromiss". PETER

## Zeit und Raum für trauernde Menschen

Die Trauercafés der Hospiz Vorarlberg sind ein offenes Angebot für trauernde Menschen, unabhängig von Alter, Konfession oder Nationalität. Mehr Infos: **www.hospiz-vorarlberg.at**

▶ **Caritashaus Feldkirch,** jeweils am Samstag, 9.30 bis 11.30 Uhr: 22. Oktober, 26. November und 17. Dezember.

▶ **Betreutes Wohnen Bludenz,** jeweils am Sonntag, 14.30 bis 16.30 Uhr: 30. Oktober, 20. November und 11. Dezember.

▶ **Sozialzentrum Kleinwalsertal, Riezlern,** jeweils am Samstag, 14 bis 16 Uhr: 22. Oktober, 19. November und 10. Dezember.

## Kostet nichts und macht glücklich

„Kostet nichts und macht glücklich" - mit diesem Motto lädt der Kirchenchor Herz-Jesu in Bregenz zum Mitsingen ein. Schließlich sei Singen eine Zwischendurch-Erholung im stressigen Alltag, erhöhe die körperlichen Abwehrkräfte, beschere Erfolgserlebnisse, ehre Gott und freue die Menschen. Einfach „testweise" mitzusingen (und jederzeit wieder auszusteigen) ist ebenso möglich wie das Mitsingen bei einzelnen Projekten. Informationen: Elisabeth Rahofer (T 0699 11797311)

▶ **Donnerstags, 20 Uhr,** Austriahaus, Belruptstr. 21, Bregenz.

**Jeden Donnerstag** probt Chorleiter Wolfgang Schwendinger mit dem Kirchenchor Herz-Jesu. HERZ-JESU

REDAKTION BERICHTE: SIMONE RINNER

AUSFRAUENSICHT

## Seien Sie achtsam!

Ich fahre meistens mit dem Zug zur Arbeit. Hier erlebe, höre, rieche ich Menschen, die aus verschiedenen Ländern, sozialen Milieus und Altersstufen auf engem Raum miteinander unterwegs sind. Der Zug ist für mich gesellschaftlich gesehen ein guter Ort. Denn die Mehrzahl verhält sich, trotz Tuchfühlung, rücksichtsvoll und tolerant. In den Wiener Linien ist seit geraumer Zeit eine Tonbandstimme zu hören, die Reisende mit einem „Seien Sie achtsam" zu einer nahezu spirituellen Haltung auffordert, kommt der Begriff „Achtsamkeit" doch aus der buddhistischen Meditationspraxis. Er bezeichnet das Bewusstsein dafür, wie sehr ich als Mensch auf andere angewiesen bin und Respekt, Wahrung meiner Grenzen, Fürsorge und Rücksichtnahme benötige. Achtsame Menschen lassen anderen genau diese Qualitäten aktiv zukommen und haben einen Blick für Schwächere und Bedürftigere. Die gute Nachricht für alle Zugfahrer/innen ist also, dass die tägliche Bahnfahrt zum geistlich-politischen Übungsort der Achtsamkeit werden kann. Wunderbare Eigenschaften wie Geduld, Gelassenheit, Freundlichkeit, Liebe zu den Menschen können hier in einem überschaubaren Mikrokosmos unserer Gesellschaft praktiziert werden. Den Wiener Linien sei Dank für den wertvollen Hinweis!

ANNAMARIA FERCHL-BLUM

Das philippinische Nudelgericht Pancit kommt besonders an Geburtstagen auf den Tisch

# Nudeln für ein langes Leben

**Auf den Philippinen kocht man immer etwas mehr als notwendig - es könnten ja noch Freunde oder Verwandte spontan zum Essen vorbeikommen. Eine sympathische Form von Gastfreundschaft, die Candelaria Koch auch nach über 45 Jahren in Vorarlberg immer noch im Blut hat.**

SIMONE RINNER

Die Antwort auf die Frage, wann sie nach Vorarlberg gekommen ist, kommt wie aus der Pistole geschossen: 18. September 1971. Man vergesse schließlich nicht, wann man zum ersten Mal die Heimat verlassen hat, lächelt Candelaria Koch. Ein Pfarrer aus Südtirol, der auf den Philippinen eine Schule gegründet hatte, hatte ihr und sechs anderen jungen Frauen eine Arbeitsstelle vermittelt. In einem Mädcheninternat in Feldkirch, Vorarlberg. Rund 10.500 Kilometer Luftlinie von zu Hause entfernt.

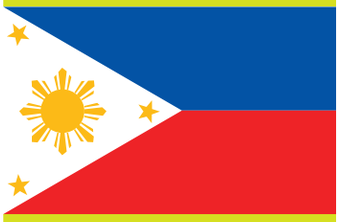
**Salami mit Reis.** Mit 21 Jahren sorgte sie für das Wohl der Kinder, indem sie die Mädchen u.a. morgens weckte, im Speisesaal half und nachmittags Aufsicht hielt. Die größten Schwierigkeiten hätten ihr das Essen und die Sprache bereitet, erklärt sie lachend. Die Kreuzschwestern, die die Schule führten, wollten den jungen Frauen etwas Gutes tun und hatten sich erkundigt, wie philippinische Hausmannskost aussieht. Das adaptierte Ergebnis lautete Salami und Reis. „Da haben wir zuerst mal blöd geschaut“, erinnert sich Koch zurück.

**Aus drei mach 45**. Doch auch sie hätten die Kreuzschwestern zum Staunen gebracht, wenn sie im Winter immer noch mit den Sommerschuhen unterwegs waren, grinst die Pensionistin beim Gedanken an die damaligen Anpassungsschwierigkeiten, zu denen auch die deutsche Sprache gehörte: Eine Volksschullehrerin brachte sie ihnen bei. „Man brauchte viel Durchhaltevermögen, denn die war streng und hat viel geschimpft“. Fünf Jahre arbeitete Candelaria Koch im Internat, dann lernte sie ihren Mann kennen, heiratete und bekam drei Kinder. Und so sind aus den geplanten drei Jahren 45 geworden.

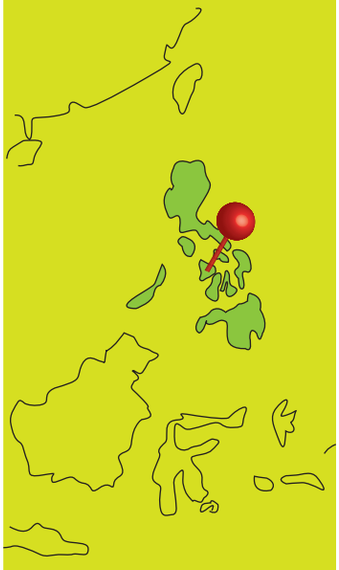
**Sauerkraut und Selchfleisch.** Mit ihrer Heimat verbindet die Filipina, die in Feldkirch-Tisis lebt, bis heute viel, auch wenn sie sie nicht so oft besuchen kann. So wurde im Hause Koch früher, als die Kinder noch daheim waren, immer „doppelt“ gekocht: philippinisch und österreichisch. Eine Tatsache, über die sich vor allem Tochter Lorena freute, denn „richtige“ philippinische Küche inklusive Innereien und getrocknetem Fisch zählen bis heute nicht zu ihren Leibspeisen. Dafür ist Reis bei den Kochs nach wie vor die Beilage Nummer eins. Natürlich könne sie auch Knödel kochen, erklärt Candelaria Koch, aber lieber ist ihr eben Reis. Eine österreichische Spezialität, die ihr sofort geschmeckt habe, sei Sauerkraut und Selchfleisch gewesen. Und bis heute liebe sie Schweinebraten, Schnitzel und Rostbraten.

**Pancit.** Ein Gericht, das sowohl dem philippinischen als auch dem österreichischen Gaumen mundet, ist Pancit. Das Nudelgericht kommt vor allem an Geburtstagen auf den Tisch, schließlich bedeuten Nudeln ein langes Leben. Die philippinische Küche habe viele chinesische, spanische und amerikanische Einflüsse, spielt Koch auf die verschiedenen Besatzungszeiten an. Die „heimischen“ Gerichte in Österreich nachzukochen werde dank gut sortierter Supermärkte zwar immer einfacher, manchmal müsse man aber dennoch erfinderisch sein, so Koch. Gut, dass man für Pancit alles verwenden kann, was einem schmeckt. Außer Paprika. Diese verfälscht den Geschmack. «

## Die Philippinen - das Land der 7107 Inseln



Die Philippinen sind ein Staat mit 7107 Inseln im westlichen Pazifischen Ozean und gehören zu Südostasien. Allerdings sind nur rund 900 der Inseln bewohnt.
Mit 101 Millionen Einwohnern sind die Philippinen bevölkerungsmäßig der zwölftgrößte Staat der Welt. Über 80 Prozent der Filipinos sind Katholiken, die Philippinen sind damit das größte katholische Land in Asien. Ihren Namen erhielten sie von ihrem Entdecker Ruy López de Villalobos, der die Inseln zu Ehren des spanischen Infanten Philipp 1543 „Las Islas Filipinas“ nannte.



> Teil 1 von 6
Nächste Woche: Schweden

**Candelaria Koch und ihre Tochter Lorena** mit dem Nudelgericht Pancit - gekocht nach der Art, die auf der Insel Panay - in der Mitte der Philippinen - üblich ist. Die gekochten Nudeln werden mit einer Schere gekürzt. Links: Ablöschen mit selbstgemachter Hühnerbrühe. RINNER (3)

Welt Rezepte

## Pancit

**Zutaten für 4 Personen**
250 g Shrimps, 350 g Schweinefleisch (z.B. Karree), 500 g Reisnudeln, 1 Zwiebel, 2 Karotten, 2 Knoblauchzehen, 2 Handvoll Weißkraut, 1 Handvoll Stangensellerie, 150 g Tofu, Sojasauce, Fischsauce, Öl zum Braten, Hühner- oder Gemüsebrühe, 3 hartgekochte Eier, Schnittlauch, Zitronengraspulver, Salz.

**Zubereitung**
Knoblauch klein, Fleisch und die Hälfte der Zwiebel in Streifen schneiden und alles mit Öl anbraten. Mit etwas Salz würzen und anschließend beiseite stellen.
In der Zwischenzeit die Reisnudeln nach Packungsanleitung kochen, abseihen und mit einer Schere kürzen. Tofu in Würfel schneiden, anbraten bis er braun ist und beiseite stellen. Shrimps anbraten, mit Salz würzen und ebenfalls zur Seite stellen. Karotten in Scheiben, Weißkraut und Zwiebel in Streifen schneiden, anbraten und mit etwas Brühe ablöschen. Mit Sojasauce und Fischsauce nach Belieben würzen. Das Gemüse sollte idealerweise noch knackig sein.
Zum Schluss alles gut vermengen, mit einer Prise Zitronengras, Soja- und Fischsauce würzen. Mit den gekochten, in Stücke geschnittenen Eiern und etwas kleingehacktem Schnittlauch garnieren. Bei Tisch kann das Gericht zusätzlich mit etwas Zitronensaft verfeinert werden.

▶ **Tipp:** Die Zutaten können je nach Geschmacke variiert werden - zum Beispiel in eine vegetarische Variante. Wichtig ist, dass keine Paprika zugegeben wird, da dies den Geschmack des Pancit verfälscht.

# Der Herr des Lagerfeuers

**Im November übergibt Josef Kittinger, der Leiter des Bildungshauses St. Arbogast, sein Amt an seinen Nachfolger. Während 27 Jahren hat er das Bildungshaus und die Landschaft der Erwachsenenbildung in Vorarlberg durch innovative Projekte wesentlich geprägt.** VON HANS RAPP

„Ich war die erste Personalentscheidung von Bischof Küng", schmunzelt Josef Kittinger. Er erzählt sichtlich gerne über seine Zeit als Leiter des diözesanen Bildungshauses St. Arbogast. Eine sehr bewegte Zeit war das im Frühjahr 1989, als Kittinger mit seiner Familie von Graz nach Götzis gezogen war. Beirren ließ sich der damals 36-Jährige davon nicht. Zehn Jahre lang hatte der Theologe zuvor als Pastoralassistent in der Grazer Umgebung gearbeitet. Er hatte viel Jugendarbeit gemacht und neue Formen der Spiritualität gesucht. Seine Augen leuchten, wenn er von dieser Zeit erzählt. Den Jugendlichen mit ihren Talenten und Energien Raum zu geben, in dem sie sich entfalten und ausprobieren konnten, war ihm ein großes Anliegen. Auch ihre Sorge um die Umwelt teilte er. Als das thermische Kraftwerk Mellach (Stmk.) ohne Schwefelfilter gebaut werden sollte, war er bei den Protestierenden dabei.

**Weitblick.** Diese Haltung hat er mit nach St. Arbogast genommen. Das Haus war mit seinen vier Häusern unter der Leitung von August Christa aufgebaut worden. Die Renovierung und Umgestaltung dieser Häuser, die zwischen 1960 und 1970 errichtet worden waren, zieht sich wie ein roter Faden durch die Zeit Kittingers als Leiter des Bildungshauses. Mut, Weitblick, ökologische Verantwortung und das Bewusstsein, dass auch Ästhetik und Kunst wichtige Elemente eines Bildungshauses sind, kennzeichnen diese Tätigkeit. Immer wieder, wenn ich mit Menschen über St. Arbogast spreche, kommt der Satz: Es ist ein besonderer Ort. Und das ist er auch schon aus rein architektonischer Sicht. Das Haupthaus, errichtet 1991-1993 nach den Plänen von Hermann Kaufmann und Christian Lenz, wurde eine der Wegmarken Vorarlberger Baukunst. Das Haus konnte dafür die Auszeichnung für „Menschenfreundliches Bauen" entgegennehmen.

**Ein Lagerfeuer.** Wenn man vom Bildungshaus den Bühel hinuntersteigt, kommt man zu einem Fußballplatz. Dahinter sind ein großer Feuerplatz und ein Indianerzelt. Das Lagerfeuer spielt für Jugendliche eine wichtige Rolle. Früher wurde viel rund ums Feuer gesungen. Das ist vielleicht heute nicht mehr so sehr der Fall. Aber sich in der Kühle der Nacht von einem großen Feuer wärmen zu lassen und im Schein der Flammen die Gesichter Gleichaltriger und Gleichgesinnter wahrzunehmen, das gehört wohl zum Grundbestand der Erfahrung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen.
Das Lagerfeuer, das in der Nacht wärmt, ist ein gutes Bild der Vision eines Jugend- und Bildungshauses, für die Josef Kittinger steht. Es sollte nie ein Haus einer katholischen Subkultur sein. Es soll Menschen mit seiner Wärme und seinem Licht anziehen. Es spielt keine Rolle, ob diese Menschen nur für kurze Zeit auftanken oder immer wieder kommen. Alle sind an diesem Lagerfeuer willkommen. Dem entsprechen auch die Angebote, die Kittinger mit seinem Bildungsteam in den vergangenen 27 Jahren entwickelt hat: Immer sind sie darauf ausgerichtet, Menschen in ihren Lebensfragen Impulse zu geben und neue Blicke zu ermöglichen. Immer wieder hatte sich Kittinger auch mit Stimmen auseinanderzusetzen, die „das Katholische" in diesem Programm vermissten. Wenn er davon erzählt, verschwindet das Schmunzeln nicht aus seinem Gesicht: Beharrlichkeit hat dem Steirer in seinem Leben nie gefehlt.

> Das Lagerfeuer, das in der Nacht wärmt, ist ein gutes Bild der Vision eines Jugend- und Bildungshauses, für die Josef Kittinger steht.

**Innovation.** Neben dem Weitblick und der Offenheit ist die Innovation ein drittes

**Zuhörer und Gesprächspartner.** Ob im Dialogprojekt (▲) mit Christian Hörl, auf zahlreichen Tagungen oder beim alljährlichen Herbstsymposion (▲).

**Josef Kittinger und St. Arbogast.** IONIAN, FELIZETER, ARGE ERWACHSENENBILDUNG, FEHLE (2), STEINMAIR (3)

Stichwort, das die „Ära Kittinger“ in St. Arbogast kennzeichnet. Die Erkundung von Neuem beschränkte sich nicht nur auf die Architektur, sondern auch auf das, was an Bildungsinhalten entwickelt wurde. Während seiner Zeit als Leiter verdoppelten sich die angebotenen Kurse und die Anzahl der Teilnehmer/innen. 28.500 Menschen hatten im vergangenen Jahr die 1.110 Kurse besucht. 1989 waren es noch knapp 17.000 bei 607 Kursen und Seminaren.
Josef Kittingers Verdienst um das Bildungshaus St. Arbogast und damit verbunden um die Vorarlberger Erwachsenenbildung insgesamt wird in diesen Zahlen nur zu einem geringen Teil sichtbar. Reines zahlenmäßiges Wachstum hätte Kittinger nicht interessiert. Seine Stärke als Leiter des Bildungshauses lag an seinen visionären, innovativen und wegweisenden Ideen.
Als besonderes Projekt sind hier sicher das Dialogprojekt und die „Tage der Utopie“ zu benennen, die er zusammen mit Hans Joachim Gögl entwickelt und dafür den Staatspreis für Erwachsenenbildung bekommen hat. Die ÖKO-Schullandwochen auch in Arbogast abzuhalten, war seine Idee.

**Jugend.** Mit dem Thema der Jugend schließt sich der Kreis: Für die Zukunft wird das Bildungshaus wieder verstärkt als ein Haus der Jugend positioniert. Daraus entstanden ist die „junge initiative arbogast“ (freigeist) mit Katharina Lenz. Auch hier beginnen Kittingers Augen zu glänzen, wenn er davon erzählt.
Ganz von der Bildfläche verschwinden wird Josef Kittinger allerdings noch nicht. Er wird sich auch in den nächsten Jahren an der Organisation der „Tage der Utopie“ beteiligen. Darauf dürfen wir uns freuen. Am 26. Oktober dieses Jahres wird ihm der Landeshauptmann das Große Verdienstzeichen des Landes Vorarlberg überreichen. «

**Mit Hans Rapp** (▲) - Auszeichnung durch die ARGE Erwachsenenbildung. Mit seinem Nachfolger Daniel Mutschlechner (▲).

## Josef Kittinger

- 1953 geboren
- 1989 Übernahme des Bildungshauses St. Arbogast
- 1990-1993 Neubau des Hauptgebäudes
- 1999 Renovierung Gästehaus 2
- 2005 Renovierung Gästehaus 3
- 2016 Renovierung Jugendgästehaus 1

## St. Arbogast

Diese Tätigkeiten haben nationale und internationale Anerkennung gefunden. Kittinger konnte für das Bildungshaus St. Arbogast folgende Preise und Anerkennungen entgegennehmen:

- Auszeichnung für „Menschenfreundliches Bauen“
- Auszeichnung für hervorragende und vorbildliche Bemühungen um den innerbetrieblichen Umweltschutz (1995)
- Umweltpreis der Gemeinde Götzis für umweltfreundliche Mobilität
- Auszeichnung für den frauen- und familienfreundlichsten Betrieb Vorarlbergs
- Auszeichnung des Bundes für den frauen- und familienfreundlichsten Betrieb Österreichs
- Innovationspreis für Erwachsenenbildung 2001
- Gütesiegel Österreichisches Umweltzeichen 2001
- Neptun-Preis für das Projekt „Wasserhaus“ 2002
- Umweltfreundliche Gemeinschaftsverpflegung in der Region Bodensee 2002
- Vorarlberger Chancenpreis der Vorarlberger Landesregierung 2008
- Staatspreis für Erwachsenenbildung für die „Tage der Utopie“
- LQW-Qualitätszertifikat für Erwachsenenbildung
- Großes Verdienstzeichen des Landes Vorarlberg

Neues Buch zum 85. Geburstag des Weihbischofs

# Bischof Krätzls sieben Päpste

**Sieben Päpste prägten in den letzten Jahrzehnten die Kirche und das Leben von Helmut Krätzl. In seinem neuesten, knapp vor seinem 85. Geburtstag (23. Oktober) erschienenen Buch setzt sich der emeritierte Wiener Weihbischof in einem persönlichen Rückblick mit dieser Epoche auseinander.**

INGEBORG SCHÖDL

▶ **„Meine Kirche im Licht der Päpste.** Von Pius XII. bis Franziskus." Helmut Krätzl, Tyrolia, 160 Seiten, 19,95 Euro.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war die Kirche – zumindest in Westeuropa – in allen öffentlichen Bereichen präsent. Von Rom aus regierte Pius XII. (Pontifikat 1939–1958) absolutistisch die einzig „wahre Kirche", nämlich die römisch-katholische. In dieser Zeit, in der neue Strömungen in Theologie und Philosophie ausgeklammert blieben, empfing Helmut Krätzl 1954 die Priesterweihe.

**Neuorientierung.** Die Enge der bisherigen Sichtweise wurde dem jungen Priester, und auch vielen seiner Amtsbrüder, erst durch den „Überraschungspapst" Johannes XXIII. (1958–1963) bewusst. Bereits drei Monate nach seiner Wahl kündigte er ein Konzil an, durch das die Kirche ins „Heute" kommen sollte. Die kulturellen und sozialen Veränderungen erforderten bereits dringend eine Neuorientierung. Für Krätzl, damals Zeremoniär von Kardinal Franz König, war es der erste Papst, dem er in einer Privataudienz persönlich begegnen durfte.

Nach dem kurzen Pontifikat des Roncalli-Papstes hatte sein Nachfolger Paul VI. (1963–1978) den Mut, trotz Widerständen aus der Kurie, das Konzil weiterzuführen. Er war der erste Papst, der aus dem Vatikan hinaus in die Welt ging, die Öffnung zur Ökumene betrieb und Wege der Einheit mit der Ostkirche suchte. Trotzdem reduzierte ihn die Geschichte auf die Bezeichnung „Pillenpapst". Krätzl schildert die Hintergründe, die den Papst zu seiner Enzyklika Humanae vitae bewogen hatten und deren Aussagen auf einem von nur vier Personen ausgesprochenen Sondervotum beruhten. Treibende Kraft war der damalige Kardinal von Krakau, Karol Wojtyla.

**Anerkennung und Kritik.** Wojtyla wurde nach dem plötzlichen Tod des „22-Tage-Papstes" Albino Luciani als erster Pole zu dessen Nachfolger gewählt. Johannes Paul II. (1978–2005) war ein politischer Mensch, schrieb mutige Sozialenzykliken und trug sicherlich auch zum Fall des Kommunismus bei. Helmut Krätzl anerkennt sein Wirken für die Kirche nach außen, kritisiert aber, dass dieser Papst die Kirche nicht im Geist des Konzils weiterführte. Im Gegenteil, es verstärkten sich die Rückwärtstendenzen. Als der Papst 1983 erstmals nach Österreich kam, war Krätzl mit den Vorbereitungen für diesen Besuch betraut.

**Neuer Weg in der Kirche.** Auf den Papst aus Polen folgte der Deutsche Joseph Ratzinger als Benedikt XVI. (2005–2013). Krätzl wohnte mit ihm während des Konzils in der „Anima" in Rom und bewunderte ihn für seine fortschrittliche Theologie. Vermutlich hätte er es sich damals nie gedacht, dass er von Joseph Ratzinger, später Präfekt der Glaubenskongregation, wegen kritischer Äußerungen in von ihm veröffentlichten Büchern eine Vorladung nach Rom erhalten würde. Die Kehrtwendung Ratzingers kam bald nach dem Konzil. Die Gründe für sein späteres Handeln liegen sicher auch in der Diskrepanz zwischen der Sicht eines Gelehrten und den Anforderungen an einen Papst. Krätzl versucht dies anhand einiger Beispiele nachzuvollziehen.
Jorge Mario Bergoglio aus Argentinien hat als Papst Franziskus seit 2013 nun die Geschicke der Kirche in einer von Unruhen geprägten Welt in der Hand. Noch ist die Zeit seines Pontifikates zu kurz um zu beurteilen, in welche Richtung die Kirche gehen wird. Was in seinen oft unkonventionellen Aussagen aber spürbar wird, ist, so Krätzl, die Sicht auf den Menschen in seiner Einmaligkeit in den Mittelpunkt aller Überlegungen zu richten. Ein neuer Weg in der Kirche scheint sich anzubahnen.

**Zeitzeuge.** Jedes Pontifikat hatte seine Auswirkungen auf die Kirche von Österreich – von den Endlosverhandlungen des Konkordates bis zu den umstrittenen Bischofsernennungen. Der Autor verbindet gekonnt seine persönlichen Wahrnehmungen mit den historischen Fakten und ergänzt diese mit fundierter Hintergrundinformation. Zusätzliche Beiträge von Kardinal Karl-Josef Rauber, Bischof Alfons Nossol, Bischof Ivo Fürer von der St. Gallener Gruppe, und dem Publizisten Hubert Gaisbauer ergänzen das interessante Buch, das zum 85. Geburtstag des Zeitzeugens Helmut Krätzl erschienen ist. «

**Weihbischof Helmut Krätzl:** Der Kontakt zu den Menschen in den Pfarren hält den beliebten Seelsorger jung. KATHBILD.AT / FRANZ JOSEF RUPPRECHT

**Die indische Schwester und Sozialarbeiterin Aruna George** setzt sich in ihrer Heimat gegen die Unterdrückung von Frauen und Mädchen vor allem der Dalits ein. KIZ/HUBER (2)

**Der Weltmissions-Sonntag am 23. Oktober rückt heuer Indien in den Fokus**

# Indiens benachteiligte Töchter

**Mädchen und Frauen in Indien werden nach wie vor als Menschen zweiter Klasse betrachtet, diskriminiert, ausgebeutet, unterdrückt. Dagegen kämpft Schwester Aruna George in ihrer indischen Heimat seit vielen Jahren an. Unterstützt wird sie dabei von „Missio".**

SUSANNE HUBER

Aufgeregt greift Suri zum Telefonhörer. Fast ist sie geneigt, wieder aufzulegen. Doch sie tut es nicht und wählt die Nummer 1098. „Nächstes Wochenende soll ich verheiratet werden. Ich will aber nicht", sagt das Mädchen. Suri ist elf Jahre alt. Das Team der „CHILDLINE 1098", einer kostenfreien Telefonhelpline für Kinder, wird aktiv, nimmt Kontakt zu Suri auf, führt Gespräche mit ihr und ihren Eltern. Die Ehe kann schließlich verhindert werden.

**Mitgift.** Arrangierte Kinderehen kommen in Indien häufig vor, obwohl sie verboten sind. „Für die Eltern der Braut ist das Heiraten eine kostspielige Angelegenheit wegen des Mitgiftsystems, das offiziell auch verboten ist, aber immer noch angewandt wird. Vor allem für Eltern aus armen Verhältnissen ist die hohe Mitgift für die Töchter eine große finanzielle Belastung und stürzt sie nicht selten in den Ruin", erzählt die indische Schwester Aruna George von der Kongregation der Schwestern vom Guten Hirten. Je jünger die Braut ist, desto weniger Mitgift muss bezahlt werden. Deshalb wird versucht, Mädchen möglichst früh zu verheiraten, „oft schon mit elf, zwölf Jahren", sagt die Projektpartnerin von „Missio", den Päpstlichen Missionswerken, die derzeit in Österreich zu Gast ist. Wegen des Kasten- und Mitgiftsystems sind Mädchen in Indien daher meist unerwünscht und es kommt immer wieder zu Abtreibungen oder die Töchter werden nach der Geburt ausgesetzt, verkauft oder getötet.

**Programme.** Seit mehr als 16 Jahren setzt sich Schwester Aruna George gemeinsam mit ihren Mitschwestern und Sozialarbeitern gegen die Unterdrückung von Kindern und Frauen im Bundesstaat Andra Pradesh ein. Zielgruppe sind vor allem die Dalits, die „Unberührbaren", die zur benachteiligten Gesellschaftsgruppe der Kastenlosen gehören. „Wir sind in 40 Dörfern der Region vertreten, helfen Frauenselbsthilfegruppen zu gründen, bieten ihnen Ausbildungs- und Gesundheitsprogramme an, klären sie über ihre Rechte auf und leisten auch kostenlose Rechtsberatung", erzählt die Schwester. Dadurch wird versucht, Kinderehen, Mitgiftmorde, Mädchen- und Frauenhandel, häusliche Gewalt, Prostitution und Kinderarbeit zu verhindern. Die Gesetze im Land seien gut, sagt die Ordensfrau, doch durch Korruption unter anderem innerhalb der Justiz und der Polizei kommen dieses Gesetze kaum zur Anwendung.

**Weiterkämpfen.** Die Schwestern vom Guten Hirten arbeiten auch mit der Regierung zusammen. Die kostenlose „CHILDLINE 1098" ist ein Projekt des indischen Frauenministeriums und wurde von Schwester Aruna George gemeinsam mit einem Team von Ehrenamtlichen vor fünf Jahren im Bezirk Guntur aufgebaut. Seither konnte durch dieses Angebot jährlich 700 Kindern geholfen werden. Schwester Aruna wurde dafür 2015 mit einem Preis geehrt. Generell ist es ihr ein großes Anliegen, die Frauen zu ermächtigen, ihre Stimme zu erheben, sich erhobenen Hauptes gegen Unterdrückung und Ausbeutung zu wehren. „Alle Menschen müssen mit Würde und Respekt behandelt werden, egal welcher Klasse oder Kaste sie angehören, egal welchen Geschlechts sie sind. Dafür werden wir weiterarbeiten und kämpfen." «

**▶ Dieser Ausgabe liegt ein „Missio"-Erlagschein bei.**

## Weltmissions-Sonntag 2016

Vor 90 Jahren beging die katholische Kirche erstmals den Weltmissions-Sonntag. Jeweils am vorletzten Sonntag im Oktober – heuer am 23. Oktober – wird seither nicht nur in allen Pfarren Österreichs, sondern weltweit für die ärmsten Diözesen der Welt gesammelt. Verantwortlich für die Organisation und Durchführung des Weltmissions-Sonntags sind die Päpstlichen Missionswerke („Missio"). Die „Missio"-Sammlung ermöglicht die pastorale und soziale Arbeit der Kirche in diesen Diözesen und es werden pastorale und soziale Projekte gefördert. Das Schwerpunktland zum heurigen Weltmissions-Sonntag ist Indien.

**▶ www.missio.at/wms**

# SONNTAG

30. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr C, 23. Oktober 2016

# Wer hört das Gebet?

**Die Kraft des Gebetes dringt durch die Wolken, bis es Gehör findet bei Gott. So spricht die Bibel. Beten heißt jedoch nicht nur Worte finden, sondern auch: Jemandem zuhören, auf einen anderen hören, sich einem Anliegen aussetzen, sich davon unter Umständen sogar verwandeln lassen ... um dann selbst aktiv zu werden. Beten ist auch: Tun.**

## Evangelium

Lukas 18, 9–14

Einigen, die von ihrer eigenen Gerechtigkeit überzeugt waren und die anderen verachteten, erzählte Jesus dieses Beispiel: Zwei Männer gingen zum Tempel hinauf, um zu beten; der eine war ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stellte sich hin und sprach leise dieses Gebet: Gott, ich danke dir, dass ich nicht wie die anderen Menschen bin, die Räuber, Betrüger oder Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner dort. Ich faste zweimal in der Woche und gebe dem Tempel den zehnten Teil meines ganzen Einkommens. Der Zöllner aber blieb ganz hinten stehen und wagte nicht einmal, seine Augen zum Himmel zu erheben, sondern schlug sich an die Brust und betete: Gott, sei mir Sünder gnädig. Ich sage euch: Dieser kehrte als Gerechter nach Hause zurück, der andere nicht. Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, wer sich aber selbst erniedrigt, wird erhöht werden.

## 1. Lesung

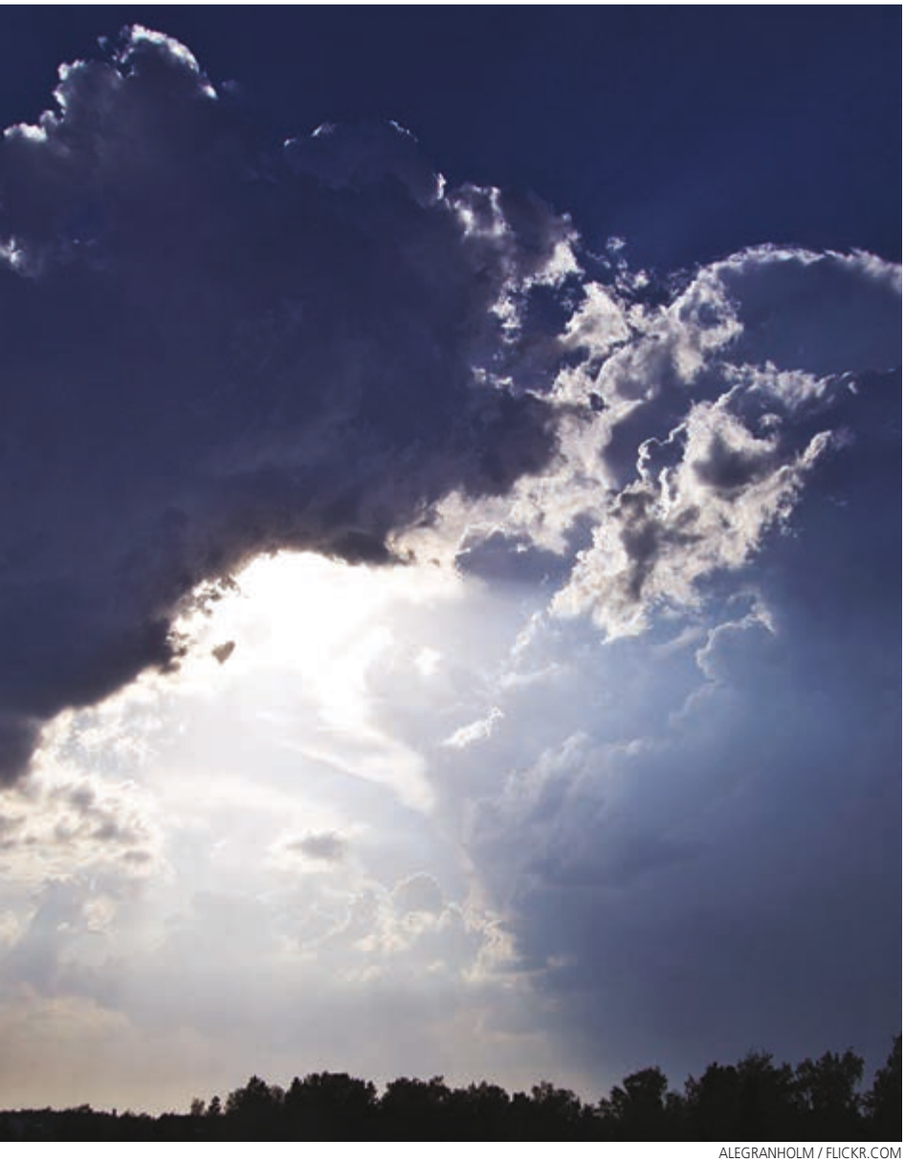
Jesus Sirach 35, 15b–17. 20–22a

Er ist ja der Gott des Rechts, bei ihm gibt es keine Begünstigung. Er ist nicht parteiisch gegen den Armen, das Flehen des Bedrängten hört er. Er missachtet nicht das Schreien der Waise und der Witwe, die viel zu klagen hat. [...] Die Nöte des Unterdrückten nehmen ein Ende, das Schreien des Elenden verstummt. Das Flehen des Armen dringt durch die Wolken, es ruht nicht, bis es am Ziel ist. Es weicht nicht, bis Gott eingreift und Recht schafft als gerechter Richter.

## 2. Lesung

2 Timotheus 4, 6–8. 16–18

Denn ich werde nunmehr geopfert, und die Zeit meines Aufbruchs ist nahe. Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, die Treue gehalten. Schon jetzt liegt für mich der Kranz der Gerechtigkeit bereit, den mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tag geben wird, aber nicht nur mir, sondern allen, die sehnsüchtig auf sein Erscheinen warten. [...] Bei meiner ersten Verteidigung ist niemand für mich eingetreten; alle haben mich im Stich gelassen. Möge es ihnen nicht angerechnet werden. Aber der Herr stand mir zur Seite und gab mir Kraft, damit durch mich die Verkündigung vollendet wird und alle Heiden sie hören; und so wurde ich dem Rachen des Löwen entrissen. Der Herr wird mich allem Bösen entreißen, er wird mich retten und in sein himmlisches Reich führen. Ihm sei die Ehre in alle Ewigkeit. Amen.



ALEGRANHOLM / FLICKR.COM

Ich will den Herrn allezeit preisen;
immer sei sein Lob in meine Mund.
Meine Seele rühme sich des Herrn;
die Armen sollen es hören und sich freuen.
Schreien die Gerechten, so hört sie der Herr;
er entreißt sie all ihren Ängsten.
Nahe ist der Herr den zerbrochenen Herzen,
er hilft denen auf, die zerknirscht sind.

ANTWORTPSALM, AUS PSALM 34

## WORT ZUM SONNTAG

# Beten ist ein „Tun“-Wort

Das Buch Jesus Sirach gehört zur griechischen Bibel und steht nicht im jüdischen Schriftkanon. Dennoch wird es in der rabbinischen Literatur häufig zitiert. Jesus Sirach ist ein Schriftgelehrter, dem es gelingt, in seinen Texten Weisheitsliebe mit Gesetzesliebe zu verbinden. Er spricht ein Kapitel in der jüdischen Tradition an, das heute genauso aktuell ist wie damals – nämlich: die Armen, Waisen und Witwen brauchen Unterstützung. Viel zu oft wird ihnen keine Gerechtigkeit zuteil. Viel zu oft werden sie, damals und heute, im Trubel des Geschäftemachens übersehen. Einen jedoch gibt es, der sie nicht übersieht – Gott, der Herr. Er hört das Klagen der Witwen und Waisen, er hört das Weinen und Schreien der Bedrängten, denn die Kraft des Gebetes in der Bedrängnis ist so groß, dass es durch die Wolken dringt und nicht eher ruht, bis es bei Gott ist. So spricht die Bibel.

Und was hat das mit uns heute zu tun? Den meisten von uns geht es gut. Wir haben zu essen, ein Dach über dem Kopf … und eine Reserve in der Sparkasse. Arme begegnen uns auf unseren Straßen täglich – mit bettelnden Händen und Lippen. Waise und Witwen sind nicht so gut zu erkennen, sie werden durch das soziale Netz gestützt, aber in ihnen ist viel Verlassenheit, Trauer und Angst vor der Zukunft. Und ihr Gebet? Es findet Gehör! Auch unser Gebet findet Gehör und es schickt uns gleichzeitig auf den Weg. Beten ist nicht nur Worte finden, beten ist hören, beten ist sich hinhalten und erfüllen lassen, damit wir einander schließlich helfend, tröstend und heilend beistehen können.

## ZUM WEITERDENKEN

Was könnte das für mich heißen?
Heute bete ich mit den Händen!

**CHRISTINE BERTL-ANKER**
Theologin, Buchhändlerin, Mitarbeiterin der Zeitschrift „Dein Wort - Mein Weg“, Mutter von sechs Kindern, Bregenz.
Die Autorin erreichen Sie unter
▶ sonntag@koopredaktion.at

## STENOGRAMM

■ **Auszeichnung.** Mit dem heurigen Romero-Preis der Aktion „Sei so frei“ der Katholischen Männerbewegung Österreichs wird am 25. November die Tiroler Ärztin Maria Schiestl ausgezeichnet. Sie ist seit langem im Einsatz in Kenia.

**Maria Schiestl** SEI SO FREI

■ **Mehr Geld für EZA.** „Sehr erfreut“ hat sich die Koordinierungsstelle (KOO) der Bischofskonferenz für internationale Entwicklung und Mission über die angekündigte Steigerung der Staatsausgaben für Entwicklungszusammenarbeit (EZA) gezeigt. Das operative Budget der Austria Development Agency wird von 66,3 auf 88,7 Millionen Euro gesteigert, die Verwaltungskosten bleiben mit 8,8 Millionen gleich, ebenso der Auslandskatastrophenfonds mit 20 Millionen Euro. Als bemerkenswert stufte KOO-Geschäftsführer Heinz Hödl ein, dass die Beiträge zu internationalen Organisationen um 39 Millionen Euro aufgestockt werden sollen.

■ **Trauer.** Die kirchliche Entwicklungshilfe trauert um Maria Leeb (79): Die am vergangenen Sonntag verstorbene gebürtige Steirerin war die erste Entwicklungshelferin Österreichs. Nach ihrer Ausbildung zur Diplomkrankenschwester bewarb sie sich bei der Katholischen Jugend Österreichs für einen Entwicklungshilfeeinsatz. 1961 reiste sie nach Uganda, dann nach Tansania, wo auch drei anderen Österreicher eingesetzt waren, darunter ihr späterer Ehemann Leopold Leeb. Sie blieb bis 1964 in Matai als Krankenschwester in der einer Krankenstation tätig, die sie mitaufbaute.

Papst Franziskus und Katholische Aktion

# Kirchenkritik zum Umgang mit Flüchtlingen

Die Situation minderjähriger Flüchtlinge nimmt Papst Franziskus in seiner schon jetzt veröffentlichten Botschaft zum Weltmigrantentag (15. Jänner) in den Blick: Zwar hätten die Staaten das Recht, die Migrationsströme zu kontrollieren. Sie hätten aber auch die Pflicht, „Lösungen für die minderjährigen Flüchtlinge zu finden und ihre Position zu legalisieren“, schreibt der Papst.
Unterdessen kritisiert die Katholische Aktion Österreich bei ihrer Jahrestagung in St. Georgen/Längsee manche Aspekte der aktuellen Abschiebepraxis bei Asylwerbern: Es sei menschenunwürdig, wenn Personen, die durch Deutschkurse, Schulbesuch, gemeinnützige Arbeit und Interesse am Gemeinschaftsleben ihre Integrationsbereitschaft bewiesen hätten, wieder herausgerissen und traumatisiert würden, hieß es. Außerdem sei dies eine Vergeudung von österreichischem Steuergeld, wenn die Integrationsmaßnahmen nicht im Land Früchte tragen könnten.

Größte soziale Jugend-Hilfsrallye in Österreich

# Zum achten Mal „72 Stunden“-Sozialaktion

5000 Jugendliche engagieren sich ab Mittwoch, 19. Oktober, „72 Stunden ohne Kompromiss“ in 350 Sozialprojekten österreichweit: Bereits zum 8. Mal findet die große Hilfsallye von Katholischer Jugend, youngCaritas und Ö3 statt. Die Projekte dabei sind sehr vielfältig: von der Organisation eines interkulturellen Fußballturniers über ein Fest für Senioren bis zur barrierefreien Umgestaltung diverser Einrichtungen.

**Großer Einsatz** der Jugend auch heuer. KJ ST. PÖLTEN/FÜHRER.

**P. Karl Schauer OSB** gehört dem Benediktinerstift St. Lambrecht (Steiermark) an. WUTHE

## Ehre für einstigen Mariazell-Prior

Der ehemalige Superior von Mariazell, Pater Karl Schauer, wurde vergangene Woche in Graz mit dem Goldenen Ehrenzeichen des Landes Steiermark ausgezeichnet. Der steirische Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer würdigte Schauer als „herausragenden Vermittler des Glaubens“, der für „sein großes Lebenswerk“ im wichtigsten Wallfahrtsort Österreichs geehrt werde. Schauer war von 1992 bis heuer Superior in Mariazell. Seit 1. Oktober ist er Bischofsvikar für Wallfahrtswesen, Tourismusseelsorge und Berufungspastoral in der Diözese Eisenstadt.

## Ökumene-Preis ausgeschrieben

Die Reformation vor 500 Jahren ist Anlass für einen Ökumene-Preis, den die Österreichische Bischofskonferenz, der Evangelische Oberkirchenrat und die Evangelisch-methodistische Kirche erstmals gemeinsam vergeben. Ausgezeichnet wird „das Konzept für ein noch nicht umgesetztes Projekt, das im besonderen Maß als Beispiel für gelungene Ökumene im Sinne des Dialogs und der Zusammenarbeit zwischen den auslobenden Kirchen steht“. Die Einreichfrist endet am Ostersonntag (16. April 2017).

▶ Infos: www.bischofskonferenz.at

**Der Krieg in Syrien** geht nach wie vor weiter. Zu den Leidtragenden zählen verstärkt die Zivilisten. REUTERS

# Syrien-Gespräche bleiben ohne Erfolg

Am Sonntag gingen im schweizerischen Lausanne die Gespräche zwischen den USA und Russland über die Lage in Syrien ohne konkrete Ergebnisse zu Ende. Vereinbart wurde jedoch, die Beratungen fortzusetzen. Papst Franziskus hat bei der Generalaudienz am Mittwoch auf dem Petersplatz erneut einen sofortigen Waffenstillstand in Syrien gefordert und die Verantwortlichen dazu aufgerufen, „unverzüglich eine Feuerpause zu schaffen."

Was eine juristische Aufarbeitung von Kriegsverbrechen in Syrien betrifft, so liegt nach Ansicht des Völkerstrafrechtlers Benjamin Dürr eine solche noch in weiter Ferne. Ähnlich wie nach dem Balkankrieg werde dies vermutlich noch Jahre dauern, sagte Dürr in einem KNA-Interview. Ob dabei der im niederländischen Regierungssitz ansässige Internationale Strafgerichtshof einst eine Rolle spielen könne, sei offen. In den Syrien-Krieg seien Staaten involviert, die nicht das Römische Statut, die vertragliche Grundlage des Gerichtshofes, ratifiziert hätten, erläuterte Dürr. „Dann ist es zumindest derzeit unmöglich, dass Ermittler vor Ort Beweise sammeln. Und selbst wenn das eines Tages wieder denkbar wäre, könnte das Ganze – so wie im sudanesischen Darfur – an den Kosten scheitern." Wie andere internationale Institutionen auch sei der Strafgerichtshof „chronisch unterfinanziert".

## Ein Venezolaner ist neuer Jesuitengeneral

Der größte Männerorden der katholischen Kirche wird künftig erstmals in seiner knapp 500-jährigen Geschichte von einem Nichteuropäer geleitet: Das Generalkapitel der Jesuiten wählte am Freitag in Rom den Venezolaner P. Arturo Sosa Abascal (68) zum 31. Generaloberen des Ordens. Sosa studierte Philosophie und Politikwissenschaft in Caracas und Theologie an der römischen Gregoriana. Er trat 1966 in den Jesuitenorden ein und wurde 1977 zum Priester geweiht. Einen Namen machte er sich für seine politikwissenschaftlichen Forschungen und Vorlesungen.

## Sieben neue Heiligsprechungen

Papst Franziskus hat am Sonntag auf dem Petersplatz in Rom sechs Männer und eine Frau heiliggesprochen. Die neuen Heiligen sind die zwei Märtyrer Jose Sanchez del Rio (Mexiko) und der Ordensmann Salomon Leclercq (Frankreich); die drei Ordensgründer Lodovico Pavoni (Italien), Alfonso Maria Fusco (Italien) und Bischof Manuel Gonzalez Garca (Spanien); der Priester Jose Gabriel Brochero (Argentinien) und die französische Mystikerin Elisabeth Catez. Alle lebten zwischen Mitte des 18. und Mitte des 20. Jahrhunderts.

## WELTKIRCHE

■ **Entscheid gegen Leihmutterschaft.** Die Parlamentarische Versammlung des Europarats (PACE) hat eine heftig umstrittene Empfehlung zur Leihmutterschaft in einer knappen Abstimmung abgelehnt. Erfreut hat die Referentin für Biopolitik des Instituts für Ehe und Familie der Bischofskonferenz, Stefanie Merckens, auf die Entscheidung reagiert: Mit der Ablehnung sei ein „höchst befremdliches Vorgehen" zu Ende gegangen, sagte die Bioethikerin. Der Versuch der Legalisierung von Leihmutterschaft ist somit gescheitert.

**Die US-Rocklegende Bob Dylan** (75) erhält den diesjährigen Literaturnobelpreis. Der in einer jüdischen Familie geborene Dylan hat in sein Werk immer wieder religiöse Themen anklingen lassen. Er konvertierte 1978 zum Christentum. REUTERS

Christentum und Islam

# Voneinander lernen können

**Die Pfarre Nenzing veranstaltet ab 2. November vier Impulsabende zum Thema „Christentum und Islam". Das KirchenBlatt sprach vorab mit dem Muslim und Doktorand für katholische Theologie an der Universität Innsbruck, Durmus Gamsiz, der am zweiten und dritten Abend über den Islam referieren wird.**

WOLFGANG ÖLZ

**Welche Koranübersetzung empfehlen Sie Christen, die sich selbst ein Bild von der Sprache des heiligen Buches des Islams machen wollen?**

**Durmus Gamsiz:** Unlängst habe ich einer Kollegin, sie ist katholische Religionslehrerin, die Bücher „Die Botschaft des Koran, Übersetzung und Kommentar" von Muhammad Asad und „Der Koran: Vollständige Übersetzung mit umfangreichem Kommentar" von Ali Ünal empfohlen. Wie Sie merken, rate ich zu Werken, die neben Übersetzungen auch Kommentare beinhalten.

**Welche Rolle kommt der Heiligen Schrift im Christentum und Islam zu?**

**Gamsiz:** Gemäß der Lehraussagen ist es nicht falsch, wenn man sagt, dass Muhammed der lebendige Koran war. Bezüglich der Bibel wird im Zweiten Vatikanum - in der Konstitution über die göttliche Offenbarung „Dei verbum"- erklärt, dass die Heilige Schrift Gotteswort im Menschenwort ist. Die göttliche Botschaft wurde sowohl im christlichen und auch im muslimischen Denken den Menschen zuteil - und zwar durch eben diese Menschen.

**Was sagen Sie zu kriegsverherrlichenden Gewaltversen in Koran und Altem Testament?**

**Gamsiz:** Hinsichtlich der Gewaltverse gilt zu hinterfragen, in welchem Kontext der Gesandte Muhammed den jeweiligen Vers vernommen und verkündet hatte. Ist es eine kriegsverherrlichende Stelle? Eine Kriegsoffensive oder vielleicht eine Kriegsdefensive? War man dabei im Kriegszustand oder herrschte Frieden?
Die wichtigste Frage dabei ist, ob damit eine allgemeingültige oder eine situationsbedingte Anordnung geäußert wurde. Sie sehen: Um zu verstehen, muss ein ganzheitlicher Denkprozess unternommen werden. Stellen aus dem Kontext zu reißen wäre, wie man zu sagen pflegt, nichts anderes als eine Steinbruchexegese. Das gilt für die Bibel genauso wie auch für den Koran.

**Islam und Christentum** sind sich näher als das die mediale Darstellung vermuten lässt. Der Gute Hirte ist ein christliches Bild für jenen Gott, der den Menschen auch im Islam nahe ist. CALDONAZZI

**Warum lässt sich der Islam von Islamisten missbrauchen?**

**Gamsiz:** Im Zusammenhang der Islamisten geht es um Menschen, die den Islam, den Koran für die Durchsetzung ihrer Interessen heranziehen, sie formulieren Sätze in religiöser Sprache, argumentieren mit dem Koran und vermitteln gemäß ihrer Zielsetzung das Gefühl der Verpflichtung zu einer religiös notwendigen Solidarität. Dabei vergreifen sie sich nicht nur am Heiligsten, sondern instrumentalisieren die Menschen.

**Mag. Durmus Gamsiz** tritt für ein Miteinander von Christen und Muslimen ein. GAMSIZ

**Ist die Vorstellung von der Dreifaltigkeit die größte Differenz zwischen Islam und Christentum?**

**Gamsiz:** Während meines Studiums fand ich für etliche Inhalte annehmbare Erklärungen. In der Christologie und in der Trinitätslehre konnte ich den Ausführungen aber nicht mehr zustimmen, weil ich die Vorstellung der Inkarnation nicht annehmen konnte.

**Was können wir voneinander lernen?**

**Gamsiz:** Was wir voneinander lernen können, ergibt sich aus dem Miteinander. Von meinen christlichen Freunden habe ich zu hören bekommen, dass ihnen durch die Muslime das Gebet bewusster geworden ist. Was mir durch meine christlichen Freunde bewusster geworden ist, ist zum Beispiel die Sanftmütigkeit. «

▶ **Das Interview in Gesamtlänge lesen Sie online auf www.kirchenblatt.at**

▶ **Christentum und Islam. 4 Impulsabende.**
Anmeldung bis 26. Oktober: T 05525 62243,
E info@pfarre-nenzing.at
Veranstalter: Pfarre Nenzing in Kooperation mit dem Bildungsteam SchlinsRönsSchnifisDünsDünserberg und dem Katholischen Bildungswerk Nenzing.
Mehr Infos zu den einzelnen Terminen und den Referenten finden Sie im Veranstaltungsfolder unter www.kath-kirche-vorarlberg.at/weg
**Mi 2. / 9. / 16. / 23. November, jeweils um 19.30 Uhr,** Pfarrsaal, Nenzing.

**Angesichts eines belastenden Alltags** suchen viele Menschen Entlastung durch Esoterik. LUCAS1989/PHOTOCASE.DE

Hintergründe der Esoterik

# Eine neue Sehnsuchtsreligion?

**Ob Räucherwerk, Auf- und Entladesteine oder Pendel: Esoterik ist heute allgegenwärtig. Welche Fragen dahinterstehen und warum sie nicht im Einklang mit dem Christentum steht, erklärt unsere Serie.**

Esoterik ist heute in aller Munde, aber was man darunter versteht, ist nicht immer klar. Man begegnet in ihr Schlagwörtern wie „positives Denken“, „neue Spiritualität“, „kosmisches Bewusstsein“, „Entdeckung des eigentlichen Ich“, „Selbsterlösung“ und dergleichen. Nahezu alles und jedes kann dazugehören. Was Esoterik wirklich meint, bestimmt oft jeder Esoteriker für sich.
Dahinter steckt der große Mangel an Antworten bei so grundlegenden Fragen wie: „Woher komme ich, warum bin ich da, wohin gehen wir, was ist der Sinn meines Lebens“. Menschen haben heute immer mehr, womit sie leben können, aber sie wissen oft immer seltener, warum sie eigentlich leben. Das Christentum galt lange Zeit als einziger glaubwürdiger Garant für gelungene Antworten auf solche Fragen. Aber die Kirchen scheinen das Monopol auf Religion verloren zu haben. Sie müssen sich die Antworten mit einer Fülle von Meinungen teilen. Und so pendeln die Menschen heute zwischen „Yoga und Joghurt, zwischen Magie und Müsli, zwischen Walpurgisnacht und Waldläufen“.
Die Esoterik meint, die Antwort auf solche Fragen finde der Mensch nicht in Außeninstanzen, wie zum Beispiel der Kirche. Die Antwort habe er schon in sich, sie sei nur verschüttet und verborgen.

**Große Versprechungen.** Das entspricht dem Begriff Esoterik. Das Wort „Esoterik“ kommt aus der griechischen Sprache und heißt „innerlich, verborgen, geheim.“ Sie verspricht dem Menschen, dass er Zugang zu diesen verborgenen Inhalten bekommen kann. Es bedürfe nur bestimmter Energien, Kräfte und Techniken, um sich diese Antworten bewusst zu machen. Dann könne der Mensch „ewige Gesundheit, Glück bis hin zur völligen Beherrschung von Körper und Geist“ erreichen. Auch der Erfolg könne sich durch den Einsatz übersinnlicher Kräfte einstellen und man gelange zu einem vollkommenen Wissen über die Zusammenhänge dieser Welt. All das sei selbst zu leisten, selbst zu tun, man erfahre keine Hilfe von außen – sieht man von Kursen, die man zukaufen kann, ab.
Christliche Begriffe wie Gnade werden in diesen Zusammenhängen denkunmöglich. Christus als Heiland und Erlöser wird überflüssig und auch der Gottesbegriff wird tunlichst vermieden. Es heißt dann kosmische Energie, spirituelle Kraft, energetischer Funke oder inneres Feuer. An die Stelle Gottes tritt häufig das eigene „Ich“, wie es einmal ein Esoteriker sehr treffend formuliert hat, „früher war ich Atheist, jetzt weiß ich, dass ich Gott bin“.

**Gefahr.** Zwar gilt auch für Christen, Gott in sich zu erkennen und Gott im Nächsten zu sehen. Aber der christliche Gottesbegriff geht darüber hinaus. Gott ist mehr, als das, was ich in mir erkennen kann oder im Nächsten. Esoteriker setzen aber diese Erfahrung absolut und sie übersehen, dass es auch Selbsttäuschung und Selbstüberschätzung gibt. Da beginnt Esoterik auch gefährlich zu werden. Menschen werden überfordert und zerbrechen dann. Gott in sich gefunden zu haben kann ein Zeichen der Gnade des Heiligen Geistes sein, es kann aber auch „der eigene Vogel“ sein. Für Christen gilt es, sich in solch einer Situation zu erinnern, dass Gott versprochen hat, „ich bin bei euch (und nicht nur in euch) bis zum Ende aller Tage“.«

## Esoterische Versprechungen christlich hinterfragt

**Teil 1 von 3**

**PROF. DR. KARL-RICHARD ESSMANN**
IST THEOLOGE UND RELIGIONSPÄDAGOGE. ER LEHRTE AN DER KIRCHLICHEN PÄD. HOCHSCHULE WIEN/KREMS

**Hohe Arbeitslosigkeit,** triste Wohnverhältnisse und kaum Perspektiven - darum verlassen viele Armenier/innen ihre Heimat (links). Anoush wurde durch das Rückkehrprojekt der Caritas unterstützt (Mitte). In Armenien arbeitet sie jetzt als Apotheken-Helferin, ihre Mutter betreut während dieser Zeit ihr Baby Angelina. Caritasdirektor Walter Schmolly traf bei seinem Armenienbesuch Erzbischof Raphael Minassian (rechts). KAGER / CARITAS VORARLBERG

Rückkehrhilfe der Caritas Vorarlberg am Beispiel Armenien

# Weil Hoffnung größer als Verzweiflung ist

**Es sind keine Geschichten des Scheiterns. Viel mehr Geschichten des Neuanfangs und der Hoffnung auf ein besseres Leben: Menschen, die ihre Heimat Armenien als Wirtschaftsflüchtlinge verlassen haben und nun wieder zurückkehren. Mit Unterstützung der Caritas Vorarlberg und der Liechtensteiner Regierung wird ihnen dieser Neustart erleichtert.**

ELKE KAGER

Armenien: Ein Land geprägt von karger Landschaft, Armut, einer korrupten Regierung, den Nachwehen eines verheerenden Erdbebens im Jahr 1988 sowie dem Zerfall der ehemaligen Sowjetunion. Aber auch ein Land mit sehr freundlichen Menschen, einem guten Schulsystem und der Hoffnung, dass die kommende Generation ein besseres Leben führen kann. Rund ein Drittel der Bevölkerung lebt unter der Armutsgrenze. Die offizielle Arbeitslosenzahl bewegt sich ebenfalls bei über 30 Prozent, in der Realität sind wohl noch viel mehr Menschen ohne Arbeit.

Auf der Suche nach Arbeit wandern vor allem Männer nach Russland aus, in ihrer verzweifelten Lage versuchten viele Armenier in den vergangenen Jahren auch, als Wirtschaftsflüchtlinge nach Europa zu gelangen. Negative Asylbescheide oder auch fehlende Perspektiven sind oftmals Gründe, doch in Armenien einen Neustart zu wagen.

**Anoush.** Die 25-jährige Anoush erzählt ihre Geschichte: Sie hatte einen Armenier, der schon längere Zeit in Österreich lebte, kennengelernt und sich in ihn verliebt. Sie folgte ihm nach Österreich nach. Das junge Glück währte kurz, die schwangere Frau wurde von der Familie ihres Lebensgefährten eingesperrt, jegliche Kontakte nach außen - auch Deutschkurse - wurden ihr strikt verboten. Auch der Pass wurde ihr von der Schwiegermutter abgenommen.

Nach der Geburt ihres Töchterchens wurde sie immer öfters auch geschlagen. „Eines Nachts ist mir die Flucht mit meinem Baby gelungen." Das Krankenhaus, das ihre Verletzungen behandelte, schaltete die Polizei ein und Anoush lebte in Folge bis zur Erledigung aller Formalitäten ein halbes Jahr in einem Frauenhaus. „Mein großer Wunsch war es, wieder zu meiner Familie nach Armenien zurückzukehren. Aber wie sollte das gehen? Ohne Job und Einkommen?", erinnert sich Anoush an die damalige Zeit. Dank des Projektes „Migration und Entwicklung" der Caritas Armenien - finanziert von der Liechtensteiner Regierung und der Caritas Vorarlberg - konnte Anoush in Armenien wieder Fuß fassen: Sie arbeitet zwischenzeitlich als Apotheken-Helferin. Durch das Projekt konnte sie die Wohnung ihres Onkels, in der sie mit ihrer Familie lebt, einrichten. Zudem erhielt sie von Seiten der armenischen Caritas psychologische Unterstützung, auch eine Sozialarbeiterin stand ihr zur Seite.

**Rückkehr-Hilfe.** „In den vergangenen fünf Jahren konnten wir so für fast 200 Familien die Rückkehr in ihre Heimat ermöglichen", berichtet Lusine Stepanyan von der armenischen Caritas. „Vor ihrer Abreise verkaufen sie ihre Wohnungen und ihr ganzes Hab und Gut, zurück in Armenien stehen sie vor dem Nichts."

Die Caritas vor Ort unterstützt die Rückkehrer unter anderem durch Ausbildungsprojekte, die fachliche Begleitung bei der Gründung von Kleinunternehmen und zinsfreie Kleinkredite. „Zahlreiche Erfolgsgeschichten bestätigen unseren Weg", nennt sie als Beispiele einen Landwirt, dem die Caritas 30 Schafe finanziert hat und der zwischenzeitlich über 300 Schafe hat, oder Frauen, die durch die Ausbildung als Friseurin oder Näherin inzwischen ihr eigenes Einkommen haben. Weitere Projekte der Caritas, wie etwa Bewässerungsanlagen in den Dörfern verringern die Migration, zudem wird Aufklärungsarbeit geleistet, um den Menschen die Gefahren und Risiken der illegalen Migration zu verdeutlichen.

Ihren Dank richtet Lusine Stepanyan an die Spender/innen der Caritas Vorarlberg sowie an die Liechtensteiner Regierung: „Nur durch diese Unterstützung können wir helfen!" «

▶ Mehr zur Caritas-Hilfe in Armenien und alle Spenden-Informationen finden Sie online unter **www.caritas-vorarlberg.at**

Pilger-Rundweg von Schlins über Röns, Düns und Schnifis

# Weg der Barmherzigkeit

**Das Bildungsteam der Pfarren Schlins-Röns und Schnifis-Düns-Dünserberg hat einen Pilgerweg der Barmherzigkeit ins Leben gerufen. Norbert Plattner hat dafür Eichenstelen zu den sieben Werken der Barmherzigkeit geschaffen.**

PATRICIA BEGLE

Die Eichenstelen stehen fest auf dem Boden, sind wind- und wetterbeständig und regen mit ganz einfachen Sätzen zum Nachdenken an. „Ich höre dir zu“, ist zum Beispiel dort zu lesen. Wen dieses „ich“ und dieses „dir“ meint, das liegt beim Lesenden selbst. Wer zu den eigenen Gedanken auch jene von Bischof Wanke dazunehmen will, findet diese in einem Folder, der in den Pfarrkirchen von Schlins, Röns, Düns und Schnifis aufliegt. Im Folder wird auch der Verlauf des Pilgerweges beschrieben. Er beginnt bei der Schlinser Kirche und führt über den alten Rönser Kirchweg nach Röns. Dort geht es weiter nach Düns - über Fuschgl und am Weiher vorbei. Bei der Alten Mühle in Düns geht es dann wieder talabwärts, dem Vermühlsbach entlang nach Schnifis. Durch das Schnifner Ried führt der Weg zum Ausgangspunkt zurück. 6,5 Kilometer und 250 Höhenmeter werden insgesamt zurückgelegt. So manche Stele liegt etwas abseits des Weges - aufmerksame Augen sind deshalb hilfreich! «

**Ob in der Gruppe oder allein** - der Pilgerweg bringt die Gehenden der gelebten Barmherzigkeit näher. F. BEGLE, PLATTNER

Von Admont nach Gurk - ein Pilgerbericht

# Schritt für Schritt - zu Fuß in die Pension

VON HEMMA HAGSPIEL, HITTISAU

**Start beim Stift Admont** und der Statue der hl. Hemma. HAGSPIEL (2)

Seit längerer Zeit spürte ich in mir den Wunsch, „irgendwann“ auf dem Pilgerweg meiner Namenspatronin - auf dem Hemmaweg - unterwegs zu sein. So entschied ich mich, zusammen mit meinem Mann, auf diesem Weg „zu Fuß in meine Pension“ zu gehen. Ich wollte ganz bewusst - mit einer großen Dankbarkeit für das Vergangene, und mit viel Freude, Offenheit und Vertrauen in die Zukunft schauend - meinen Weg in meinen neuen Lebensabschnitt gehen.

**Unser Ziel** war es, den Hemmaweg auf der Variante von Admont nach Gurk zu gehen. Die Erfahrung, dass wir uns allein bzw. als Paar auf den Weg machten - bisher waren wir immer in Pilgergruppen unterwegs - war aus verschiedenen Perspektiven besonders wertvoll - und im Vorfeld sehr spannend. Interessante Begegnungen und verschiedene Situationen und Stationen gab es auf unserem Weg, die zum Gespräch anregten, und wo wir im Gehen unseres Weges viele Parallelen zu unserem täglichen Miteinander-Leben finden konnten:

- Wie wir uns in unserer Unterschiedlichkeit ergänzen können. Etwa sorgte mein Mann Egbert für gute Orientierung, während ich mit verschiedenen Impulsen wertvolle Gedanken dabei hatte.
- Das klare Aussprechen von Wünschen und Bedürfnissen.
- Das aufmerksame Unterwegssein, damit unsere „Richtung“ stimmt und, falls es erforderlich wird, auch umzukehren.
- Zu mir und zu meinen Grenzen zu stehen
- Ein bedrohliches Gewitter - wodurch die Luft wieder frisch und klar wurde.
- Vertrauensvoll unterwegs sein - wir sind geführt.
- Trotz anfänglicher Zweifel gemeinsam etwas wagen
- Ein gemeinsames Ziel haben und mit viel Ausdauer Schritt für Schritt dem Ziel näher kommen - und schließlich ankommen.

**Das Verweilen** an unserem Ziel beim Dom und Stift in Gurk ließ uns viele Mühen des Weges vergessen und rundum glücklich sein. Alles in allem sind wir sehr dankbar für dieses intensive Stück unseres gemeinsamen Weges - und in einen neuen Lebensabschnitt. «

**Hemma Hagspiel** kurz vor der Ankunft in Gurk.

**Evangelische Gemeinde Bregenz:** Weiterbildung zum bevorstehenden Luther-Jahr für Bildungswerkleiter/innen des KBW und Interessierte. RAPP

Begegnung mit der reformierten Kirche in Bregenz

# Das Reformationsjahr 2017

**Der Augustinermönch Martin Luther hatte 1517 seine Thesen zum Ablasshandel veröffentlicht und damit für eine gewaltige und sehr nachhaltige Erschütterung ganz Europas gesorgt. 2017 feiern die evangelischen Kirchen ihr 500-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass hat das Katholische Bildungswerk eine Weiterbildung für Bildungswerkleiter/innen und Interessierte in der evangelischen Gemeinde in Bregenz durchgeführt. Die evangelischen Pfarrerinnen und Pfarrer stehen für gemeinsame Feiern und als Referent/innen für Veranstaltungen zur Verfügung.**

HANS RAPP

Die evangelische Kreuzkirche am Ölrain liegt heute mit ihrem kleinen, idyllischen Friedhof in bester Lage in der Landeshauptstadt Bregenz. Als 1862 der Grundstein für die Kirche gelegt worden war, lag das Grundstück noch außerhalb der Stadt. Die Materialien mussten die Gründerväter der Gemeinde - in erster Linie Fabrikanten und Kaufleute, die im Gefolge der industriellen Revolution aus protestantischen Gebieten zugezogen waren - aus der Schweiz beziehen. Die Einheimischen verweigerten ihnen die Unterstützung.

**Demokratische Verfassung.** Diese Zeiten sind nun längst vergangen. Etwas mehr als zwei Prozent der Vorarlberger/innen sind evangelisch. In ganz Österreich machen die evangelischen Christinnen und Christen etwa vier Prozent aus.
Anders als die katholische Kirche sind die evangelischen Kirchen demokratisch verfasst. Die Pfarrerin oder der Pfarrer werden von den Pfarrgemeindemitgliedern gewählt und auch im Leitungsgremium, dem Presbyterium, gebührt dem Pfarrer nur eine von zehn Stimmen. Auch dass Frauen und Männer zum Pfarramt zugelassen werden, unterscheidet die evangelischen Kirchen von der katholischen Kirche. Allerdings ist diese Öffnung auch dort erst einige Jahrzehnte alt.

**Konzentration auf die Schrift.** Pfarrer Ralf Stoffers beginnt den Weiterbildungsnachmittag für die Bildungswerkleiter/innen in der Kirche und schickt die Teilnehmer/innen gleich zu Beginn auf eine eigene Sammlung von Eindrücken.
Das Fehlen von jeglichen Bildern, die Abwesenheit von Heiligenbildern oder -statuen, die Nüchternheit der Kirche sprechen für sich. Ganz auf die Schrift und auf Jesus Christus sollen sich die evangelischen Gläubigen konzentrieren. Das Wort steht im Mittelpunkt und es soll in der Lesung und in der Predigt gehört werden.
Der Pfarrer ist dabei ganz einfach einer der Gemeinde. Es gibt keinen Priestersitz im Altarraum. Auch der Pfarrer - oder die Pfarrerin - sitzt in den Kirchenbänken. Die Nüchternheit der Kirche verrät noch etwas anderes: Die Bregenzer Kirche wurde von Mitgliedern des helvetischen Bekenntnisses (H.B) gegründet, das auf die Schweizer Reformatoren Zwingli und Calvin zurückgeht.
Von den rund 200 evangelischen Gemeinden in Österreich gehören gerade einmal neun dem helvetischen Bekenntnis an, die anderen dem Augsburger (Lutheraner). Bregenz ist allerdings eine sogenannt unierte Gemeinde: Ihr gehören Menschen beiderlei Bekenntnissen an. Auch Pfarrer Stoffers ist Lutheraner.

**Gemeinsam feiern.** Auch in Vorarlberg stehen im Rahmen des Reformationsjubiläums einige Aktivitäten auf dem Programm. Die Bregenzer „Ökumenischen Gespräche“ bereiten das Jahr unter dem Titel „Reformieren oder resignieren - Herausforderungen der Kirchen 500 Jahre nach Luther“ vor.
Die offizielle Eröffnung findet am 22. Januar 2017 in der Feldkircher Pauluskirche statt. Dabei ist nicht nur der reformierte Landessuperintendent Pfr. Thomas Hennefeld, sondern auch Bischof Benno Elbs. Im Lauf des Jahres gibt es eine Ausstellung im vorarlberg museum, einen Kinder-Kirchentag, eine Reise zu den Orten der Reformation und Konzerte. Den Abschluss bildet ein Gottesdienst am Reformationstag (31. Oktober 2017) in der Kreuzkirche in Bregenz. «

## Veranstaltungen des KBW zur Reformation

Die vier evangelischen und reformierten Pfarrer und Pfarrerinnen Vorarlbergs sind im Reformationsjahr gerne bereit, sich als Vortragende zum Thema Reformation zur Verfügung zu stellen. Möglich sind aber auch ökumenische Feiern oder Besuche der evangelischen Gemeinden und ihrer Kirchen.

- **Bregenz:** Pfr. Ralf Stoffers, Evangelische Pfarrgemeinde A. und H.B. Bregenz:
  T 05574 42396
  E pfarrer.bregenz@aon.at
- **Dornbirn:** Pfr. Michael Meyer, Evangelische Pfarrgemeinde A. und H.B. Dornbirn:
  T 05572 22056
  E pfarramt@evang-dornbirn.at
- **Feldkirch:** Pfr. Barbara Wedam, Evangelische Pfarrgemeinde A. und H.B. Feldkirch:
  T 05522 72081
  E info@evang-feldkirch.at
- **Bludenz:** Pfr. Eva-Maria Franke, Evangelische Pfarrgemeinde A. und H.B. Bludenz:
  T 05552 67483
  E evang.pfarramt.bz@aon.at

# GÖNN' DIR EIN BUCH ...

**Reinhold Stecher: Mit Leben anstecken.** Tyrolia Verlag 2016, 136 Seiten, gebunden, € 19.95.

TYROLIA VERLAG

Unter der Überschrift „Die Wellen des Lebens" beschreibt der ehemalige Bischof von Innsbruck, Reinhold Stecher (gest. 2013), die Faszination, mit der er den Ozean an der Atlantikküste betrachtet: Die Wellen, wie sie schaumgekrönt immer näherkommen, mal sanft, mal bedrohlich ... bis zu den Füßen herkommen und sich wieder zurückziehen. Dieses Bild ist für ihn gleichzeitig ein Bild des Abschiednehmens aus dem Leben. „Eine Welle wird den Strand weiter heraufkommen und mich mitnehmen und dann hineinholen in den unendlichen Ozean der Liebe. Und das wird dann kein kleines Stück Dasein mehr sein, das von Liebe durchweht ist, sondern eine Ewigkeit. Das ist die zu Ende gedachte, oder besser zu Ende gebetete Heimat." (135)
Diese Worte zeigen, wie einfach und gleichzeitig wie gehaltvoll und wie erfüllt Reinhold Stechers Texte, Predigten und Gedanken waren. Er schrieb und redete so, dass alle ihn verstehen konnten. Er malte auch so. Getragen von einem unendlich großen Vertrauen in Gott und in die Menschheit ... so hat Bischof Stecher gelebt und gewirkt. Im Buch „Mit Leben anstecken" kommt diese Wärme noch einmal zum Ausdruck - zusammen mit Ereignissen aus seiner Jugendzeit und Gedanken zu Kirche und Seelsorge im neuen Jahrtausend.
Sowohl Fotos, als auch Aquarelle und zahlreiche zum Teil sehr humorvolle Skizzen des Bischofs machen dieses Buch zu etwas ganz Besonderem.

MONIKA DOBLER

Diesen Buchtipp widmet Ihnen:

**Buchhandlung „Die Quelle"**
Bahnhofstraße 25
6800 Feldkirch
T 05522 72885-0
E-Mail: office@quelle-buch.at
Website: www.quelle-buch.at

NACHBAUR

**FUERTEVENTURA**
**15.-22.11.** *mit Anneliese Nachbaur*
Bus München, direkter Flug, Hotel Costa Calma Palace 4*sup, HP 995,-

**TAGESFAHRTEN - Advent**
**SA/26.11.** Kempten 36,-
**DO/8.12.** Konstanz 36,-
**SA/10.12.** Innsbruck/Rattenberg 49,-
**FR/16.12.** Ulm 36,-

**INNSBRUCK & Stift Wilten**
**MI 30.11.** *mit Pfr. Rudi Siegl*
Kirchen-Blatt-Leserreise inkl. Besichtigung Stift Wilten, Glockengießerei Grassmayr, Gottesdienst, etc. 60,-

**SALZBURG - Adventsingen**
**3.-4.12.** *mit Simone Bianchi*
Bus, ÜF, Eintritt Festspielhaus, etc. 198,-

**ELSASS Colmar & Straßburg**
**8.-9.12.** *mit Herta Ott*
Bus, Nächtigung am Kreuzfahrtschiff, Galadinner, Stadtführungen, etc. 198,-

**PALMA de Mallorca**
**8.-11.12.** Bus, Flug, 4*-Hotel, ÜF, Stadtrundgang inkl. Kathedrale 'La Seu' 499,-

**HEIDELBERG**
**10.-11.12.** Bus, ÜF, Marktbesuch... 159,-

FELDKIRCH 05522-74680
DORNBIRN 05572-20404
reisen@nachbaur.at • www.nachbaur.at

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

## Termine

▶ **Bäuerinnenwoche.** Leitung: Mag.a Wilhelmine Kristof, Kärnten, Pia Schlosser, Bregenz, und Mag. Christian Kopf, Batschuns.
Unterkunft/Verpflegung: € 235,50/EZ; € 207,50/DZ. Die Referentenkosten übernimmt die Landwirtschaftskammer.
**Mo, 7. November, 10 Uhr, bis Fr 11. November, 13 Uhr,** Bildungshaus Batschuns.

▶ **Begegnungen - Tage für ältere Menschen.** Mit Maria-Tabsi Oberhauser, Maria Theresia Legerer, Pfr. Rudi Siegl, Christian Kopf, u.a.
Unterkunft/Verpflegung: € 183,50/EZ; € 162,50/DZ.
Kurs: € 55,-
Unterstützt vom Förderverein Bildungshaus Batschuns.
**Mo 7. November, 10 Uhr, bis Do 10. November, 13 Uhr,** Bildungshaus Batschuns.
▶ Anmeldungen: T 05522 44290-0, **E bildungshaus@bhba.at**

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

# teletipps

der österreichischen Kirchenzeitungen

23. bis 29. Oktober 2016

## SONNTAG 23. OKTOBER

**9.30 Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarrkirche Heilig Geist in Heidelberg, mit Pfarrer Joachim Dauer. „Am richtigen Platz." **ZDF**

**10.45 Friedenspreis des Deutschen Buchhandels.** Verleihung an Carolin Emcke. Übertragung aus der Frankfurter Paulskirche. **Das Erste**

**12.30 Orientierung.** Radikale junge Muslime? Studie in Wiener Jugendzentren. – 72 Stunden ohne Kompromiss: Sozialaktion der Katholischen Jugend. – Der Weihbischof und „seine" Päpste: Neues Buch von Helmut Krätzl. **ORF 2**

**12.35 Geheimnisse der Schauhöhlen** (Magazin). Uralte Fresken oder ein zehntausend Jahre altes Skelett – Höhlenforscher Robert Buchal spürt die letzten Geheimnisse im Inneren der österreichischen Berge auf. **ServusTV**

**18.25 Österreich-Bild aus Vorarlberg.** Bregenz – Kladovo und retour. Unterwegs auf der „Gastarbeiterroute". **ORF 2**

**21.55 ZIB 2 History.** Live aus Budapest. 1956 – Aufstand und Flucht, Ungarn und Österreich. **ORF 2**

**22.35 Der Bockerer III – Die Brücke von Andau** (Spielfilm, A, 2000). Ein Wiener Fleischhauer gerät 1956 mit seinem Ziehsohn und seinem Enkel in die Wirren des Ungarn-Aufstandes. Eine betont volkstümlich angelegte Erzählung, die in „Schwejk"-Manier den kleinen Mann feiert, der allen Gefahren trotzt. **ORF 2**

## MONTAG 24. OKTOBER

**9.10 Die geheime Welt des Alterns** – Die goldenen Jahre (Dokumentation). Junge Teenager lösen Probleme besser als alle anderen Altersgruppen. Manche Videospiele können Kindern helfen, im späteren Leben die besseren Chirurgen zu werden. Die Reihe gibt interessante Einblicke und Erkenntnisse zum Thema Altern. **ServusTV**

**21.00 Brandstifter wider Willen** (Dokumentation, D, 2012). Auf Luthers Spuren in Bayern. **ARD-alpha**

## DIENSTAG 25. OKTOBER

**22.00 Planet Wissen: Mit Depressionen leben.** Schätzungen zufolge durchleben allein in Deutschland zehn Millionen Menschen mindestens einmal im Leben eine Depression. Trotzdem ist das Thema auch heute noch ein Tabu. **ARD-alpha**

**So 22.10 72 Stunden ohne Kompromiss** (Reportage). Man hält sie für angepasst und prophezeit ihnen keine rosige Zukunft. – Viel wird über die Jugend gesprochen. Faris Rahoma möchte die Jugendlichen selbst zu Wort kommen lassen. Im Rahmen Österreichs größter Jugendsozialaktion „72 Stunden ohne Kompromiss" besucht er das Projekt „Stuwe" in Linz. **ORF III** Bild: 72h

**22.35 kreuz und quer.** Generation Dschihad. Über die Radikalisierung Jugendlicher in Zeiten des globalen Terrors. „Generation Dschihad" geht den Ursachen für diese Radikalisierung mitsamt ihren Auswirkungen auf den Grund und gibt Einblick in die Gedankenwelt jener, die sich auf der Suche nach ihrem Platz in der Gesellschaft in eine fundamentale Weltanschauung verirrt haben und so zur akuten Gefahr geworden sind. **ORF 2**

## MITTWOCH 26. OKTOBER

**21.00 Katharina von Bora – Nonne, Geschäftsfrau, Luthers Weib.** Keuschheit könne man ebenso wenig geloben, wie die Nase auf dem Rücken zu tragen, lautet eine der Thesen Martin Luthers. Als er die Nonne Katharina von Bora heiratet, löst das einen Skandal aus. „Mönchshure" nannte die katholische Kirche Katharina – und machte sie damit berühmt. **ARD-alpha**

**22.25 Der Dritte Mann** (Spielfilm). Wien, 1948 – in der besetzten Stadt wird ein amerikanischer Schriftsteller zum Spielball brutaler Geheimdienst-Agenten und Geschäftemacher. Atmosphärisch dichter, mit einem Oscar ausgezeichneter Thriller von Carol Reed, mit Joseph Cotton und Orson Welles in den Hauptrollen sowie Alida Valli, Trevor Howard und Paul Hörbiger. **ServusTV**

## DONNERSTAG 27. OKTOBER

**21.00 scobel – Ernährung der Zukunft.** Obwohl es viele Kochsendungen im Fernsehen gibt, wird laut einer Umfrage der Techniker-Krankenkasse in Deutschland immer weniger selbst gekocht. Was sind die Gründe? **3sat**

**Di 22.30 Exit Marrakesch** (Spielfilm). Internatsschüler Ben reist in den Ferien zu seinem Vater Heinrich nach Marrakesch. Der Regisseur arbeitet hier an der Inszenierung eines Stücks und hat für seinen Sohn eigentlich gar keine Zeit. Der Film erzählt ein bewegendes Familiendrama vor dem Hintergrund einer exotischen Kulisse. **Das Erste** Foto: WDR/DEGETO/Frizzi Kurkhaus

## FREITAG 28. OKTOBER

**20.15 Die große Chance der Chöre.** Die Liveshow präsentiert ein breites Spektrum heimischer Musikschaffender. **ORF eins**

**21.15 Die Mumien aus der Michaelergruft** (Magazin). Der Leichnam eines Menschen zerfällt in der Regel innerhalb weniger Jahre. In der Michaelergruft in Wien ist das nicht so. Mumien und Gebeine ruhen hier seit dem zwölften Jahrhundert. Selten kommt man dem Tod und den Toten so nahe wie in den Katakomben unterhalb der Michaelerkirche. **ServusTV**

## SAMSTAG 29. OKTOBER

**9.30 Im Land der Schamanen** (Dokumentation). Ganz im Süden Sibiriens, an der Grenze zur Mongolei, liegt die russische Republik Tuwa. Eine faszinierende Landschaft mit unberührter Wildnis. Steppe, Taiga und Wüste liegen dicht beieinander. **phoenix**

**14.00 Yourope – Islam in Europa:** Integration gleich Assimilation? (Magazin) Wie muss sich der Islam entwickeln, damit Muslime hier voll integriert und gleichberechtigt leben können? **arte**

**Zum Nachhören und zum Nachsehen:** Die „Morgengedanken" und andere Religionssendungen können Sie unter religion.orf.at/radio/ bzw. unter religion.orf.at/tv/ nachhören bzw. nachsehen.

# radiophon

**Morgengedanken** von Diözesanjugendseelsorger Michael Scharf, Wien. So, Mi 6.10, Mo, Di, Do–Sa 5.40, Ö2

**Zwischenruf** von Christine Hubka, Wien. So 6.55, Ö1.

**Religion auf Ö3.** So zwischen 6.30 und 7.00, Ö3.

**Erfüllte Zeit.** Reportagen und Berichte aus der Welt der Religion und Religionen. So 7.05, Ö1.

**Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarre Frastanz, Vorarlberg. „Missa in C-Dur" op. 48 D 452 von Franz Schubert. So 10.00, Ö2.

**Die Ö1 Kinderuni.** Europa – was ist das? Wie sich das Bild des Kontinents wandelt. So 17.10, Ö1.

**Motive – Glauben und Zweifeln.** So 19.05, Ö1.

**Einfach zum Nachdenken.** So–Fr 21.57, Ö3.

**Gedanken für den Tag** von Rupert Klieber, Theologe und Philosoph „Größe und Tragik eines Humanisten." Zum 550. Geburtstag des Erasmus von Rotterdam. Mo, Di, Do–Sa 6.57, Ö1.

**Radiokolleg.** Wenn der Weg das Ziel ist. Wanderkultur in Österreich. Mo, Di, Do 9.30, Ö1.

**Radiokolleg.** Zwischen Wien/Bec und Stinatz/Stinjaki. Die Musik der Burgenlandkroaten. Mo, Di, Do 9.45, Ö1.

**Gedanken.** „Österreich auf der Couch." Eine rot-weiß-rote Psycherl-Analyse. Mi 9.05, Ö1.

**Hörbilder Spezial.** Grenzen – Ungarn 1956, 1989 und 2016. Mi 10.05, Ö1.

**Konzert am Vormittag.** J. S. Bach: Messe h-moll BWV 232. Do 10.05, Ö1.

**Hörbilder.** Der Tod des Professors. Hommage an einen Sandler am Salzburger Mönchsberg. Feature. Sa 9.05, Ö1.

**Logos.** „Die Hammerschläge von Wittenberg und ihr Widerhall." Zum Jubiläum „500 Jahre Reformation" 2017. Sa 19.05, Ö1.

## Radio Vatikan

Täglich 20.20 Uhr. Sonntag: Aktenzeichen. Hubert Roos – Gründer und Präsident des Deutschen katholischen Blindenwerks.
Dienstag: Radioakademie. Orthodoxie heute.

## TERMINE

▶ **Missionssonntag**, gestaltet vom Chor der philippinischen Gemeinde Vorarlberg. Anschließend Agape mit philippinischen Spezialitäten.
**So 23. Oktober, 10 Uhr,** Pfarrkirche St. Fidelis, Muntlix.

▶ **Orchestermesse.** Der Kirchenchor St. Christoph bringt gemeinsam mit Solist/innen die Missa brevis in G von W. A. Mozart zur Aufführung.
**So 23. Oktober, 10 Uhr,** Pfarrkirche St. Christoph, Dornbirn-Rohrbach.

▶ **Preisjassen** der Chorgemeinschaft Cantemus.
**So 23. Oktober, 14 Uhr** Hotel Burtschahof (Tschengla), Bürserberg.

▶ **Orgel im Konzert.** Domorganist Johannes Hämmerle bringt in Wort und Ton den deutschen Komponisten Hugo Distler (1908 – 1942) dem Publikum näher und präsentiert seine neue CD.
**So 23. Oktober, 19 Uhr,** Dom St. Nikolaus, Feldkirch.

▶ **Kontemplatives Gebet** - Hinführungskurs. Anmeldung: Sr. Ruth Elisabeth Gilla SSC, T 05574/48532.
**Mo 24. Oktober bis 28. November,** sechs Montagabende, **19.30 bis 21.30 Uhr,** Schwestern der hl. Klara, Kirchstraße 36, Bregenz.

▶ **Filmtipp: Das Leben ist keine Generalprobe.** Heini Staudinger's (Waldviertler) Umsetzung seiner Visionen einer gerechten Welt.
**Do 27. Oktober, 19.30 Uhr,** Spielboden, Dornbirn.

▶ **Konzert des Symphonieorchesters Vorarlberg.** Werke von Brahms und Schubert. Details unter www.sov.at
**Sa 29. Oktober, 19.30 Uhr,** Montforthaus, Feldkirch.
**So 30. Oktober, 19.30 Uhr,** Angelika-Kauffmann-Saal, Schwarzenberg.
**Mo 31. Oktober, 19.30 Uhr,** Festspielhaus, Bregenz.

▶ **Musik in der Pforte.** Das Ensemble conSequenza spielt Werke von John Dowland und dessen Zeitgenossen - Melancholisches und Humorvolles. Tenor: Jan van Elsacker.
www.musik-in-der-pforte.at
**Fr 28. Oktober, 20 Uhr,** Festsaal, Landeskonservatorium, Feldkirch.

▶ **Orgelfestival Dornbirn:** Konzert für Frauenchor und Orgel. Frauenschola Tramin, Willibald Guggenmos, Orgel.
**So 30. Oktober, 17 Uhr,** Pfarrkirche St. Martin, Dornbirn.

▶ **Bludescher Orgelkonzerte,** Schlusskonzert mit Johannes Ebenbauer (Orgel) und dem Vokalensemble Quartett Vocaliter.
**So 30. Oktober, 17 Uhr,** St. Jakobskirche, Bludesch.

Bruder-Klaus-Friedenswallfahrt in Dornbirn

# Gott liebt die Fremden

**Der hl. Nikolaus von der Flüe war ein großer Friedensstifter. So ist die Wallfahrt in seinem Namen gerade in Zeiten großer Konflikte Bedürfnis und Gebot der Stunde.**

„Gott liebt die Fremden - auch ihr seid Fremde in Ägypten gewesen." Unter diesem Titel steht die diesjährige Bruder-Klaus-Friedenswallfahrt. Das Akzeptieren des Fremden ist ein erster Schritt, Ängste davor abzubauen und damit ein wichtiger Baustein auf dem Weg zum friedlichen Miteinander. Die Katholische Männerbewegung lädt zum gemeinsamen Weg ein, der bei der Birkenwiese beginnt und in der Kirche Bruder Klaus endet. Dort zelebriert der geistliche Assistent der Männerbewegung, Vikar Reinhard Himmer, den Gottesdienst, Pfr. Dominik Toplek wird die Predigt halten. Im Anschluss an die Feier sind alle zur Agape am Kirchplatz eingeladen.

**Die Katholische Männerbewegung** lädt zur Bruder-Klaus-Friedenswallfahrt. FEHLE

▶ **Mi 26. Oktober**
**9 Uhr Treffpunkt** bei der Birkenwiese (HTL, Höchsterstraße 73),
**10 Uhr Festgottesdienst,** Pfarrkirche Bruder Klaus, Dornbirn-Schoren. Anschließend Agape am Kirchplatz.

## TIPPS DER REDAKTION

SEEBÜRGER

▶ **Dankgottesdienst** anlässlich des Abschlusses der Renovierungsarbeiten im St. Antoniuskirchlein in Rungelin. Nach dem Gottesdienst wird das Turmkreuz mit der neu vergoldeten Kugel montiert und von P. Adrian Buchtzik gesegnet. Anschließend sind alle zur Agape eingeladen.
**Fr 28. Oktober, 15 Uhr,** St. Antoniuskirchlein, Rungelin, Bludenz.

▶ **Tag der Kirchenmusik in Lustenau.**
**9.30 Uhr**: Festgottesdienst. Leo Delibes „Misse breve" für Chor, Orgel und Bläser. Leitung: Michael Schwärzler. Anschließend lädt der Kirchenchor zum Mittagessen ein.
**17 Uhr:** Orgel- und Orchester Konzert mit der Sinfonietta Vorarlberg und Dominik Bernhard an der Orgel. Eintritt: € 15,--.
**So 23. Oktober,** Erlöserkirche, Lustenau-Rheindorf.

KISI

▶ **„Der barmherzige Vater".** Das Musical der KISI-Kids wirft einen außergewöhnlichen Blick auf die biblische Geschichte, auf Barmherzigkeit und grenzenlose Liebe. Eintritt: freiwillige Spenden. Weitere Infos unter www.kisi.at
**Fr 28. Oktober, 18 Uhr,** Ritter-von-Bergmannsaal, Hittisau.
**Sa 29. Oktober, 18 Uhr,** Pfarrkirche, Horn (CH).
**So 30. Oktober, 18 Uhr,** Klostertalhalle, Innerbraz.

▶ **Gott liebt uns mit barmherziger Liebe.** Glaubenstag mit P. Karl Wallner im Rahmen der Reihe „Glouba leano... Glouba fiero..." Details zum Programm: www.kath-kirche-vorarlberg.at/weg Anmeldung (für das Mittagessen): E veronika@batlogg.com T 0664 5669 406.
**Sa 12. November, 9 bis 18 Uhr,** Pfarrkirche, Mellau.

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

## TAGESLESUNGEN

**Sonntag, 23. Oktober**
L I: Sir 35,15b-17.20-22a
L II: 2 Tim 4,6-8.16-18
Ev: Lk 18,9-14

**Montag, 24. Oktober**
L: Eph 4,32-5,8 | Ev: Lk 13,10-17

**Dienstag, 25. Oktober**
L: Eph 5,21-33 | Ev: Lk 13,18-21

**Mittwoch, 26. Oktober**
L: Eph 6,1-9 | Ev: Lk 13,22-30

**Donnerstag, 27. Oktober**
L: Eph 6,10-20 | Ev: Lk 13,31-35

**Freitag, 28. Oktober**
L: Eph 2,19-22 | Ev: Lk 6,12-19

**Samstag, 29. Oktober**
L: Phil 1,18b-26 | Ev: Lk 14,1.7-11

**Sonntag, 30. Oktober**
L I: Weish 11,22-12,2 2
L II: Thess 1,11-2,2
Ev: Lk 19,1-10

## IMPRESSUM

**Medieninhaber (Verleger):** Diözese Feldkirch
**Herausgeber:** Generalvikar Msgr. Rudolf Bischof.
Das Vorarlberger KirchenBlatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.
**Redaktion:** MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Simone Rinner, Mag. Patricia Begle
**Marketing/Anzeigen:** Petra Baur DW 211
**Marketing/Leser-Reisen:** Ramona Maurer DW 211
**Abo-Service:** Cornelia Wastl DW 125
**Alle:** 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13,
Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5
E-Mail: kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at
Internet: www.kirchenblatt.at
**Kooperationsredaktion** der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz: Dr. Heinz Niederleitner (Leiter), Mag. Susanne Huber. E-Mail: office@koopredaktion.at
Das KirchenBlatt ist Mitglied im **Werbeverbund der Kirchenzeitungen - KiZMedia**. Kontakt: Mag. WalterAchleitner (Geschäftsführer).
E-Mail: office@kizmedia.at
**Jahresabo:** Euro 42,50 / Einzelverkauf: Euro 1,-
**Druck:** Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach
**Art Copyright:** Bildrecht Wien
**Die Offenlegung** gemäß § 25 Mediengesetz ist unter www.kirchenblatt.at ständig aufrufbar.

## KOMMENTARE

### Radikalisierung

Eine Studie über die Radikalisierungsgefahr unter bestimmten (nicht allen!) Wiener Jugendlichen besagt, dass 27 Prozent der befragten muslimischen jungen Menschen latent gefährdet sind, sich dem Dschihadismus zu öffnen. Die politische Debatte machte daraus ein Hickhack darüber, wer da was versäumt hat. Lösungsorientierter wäre freilich eine Debatte, wie alle relevanten Kräfte zusammenwirken können: Eltern, Sozialarbeit, Religionsgemeinschaft, aber zum Beispiel auch Arbeitgeber. Wer glaubt, Streetwork allein sei die Lösung, unterschätzt das Problem. Wer aber Kopftuchverbote in Schulen verlangt, bestätigt für viele betroffene Jugendliche nur die Aussagen der islamistischen Verführer.

HEINZ NIEDERLEITNER

### Ungleichgewicht

„Hunger ist kein Schicksal, Hunger ist ein Skandal! Solange Kinder an Hunger sterben, haben wir als Gesellschaft versagt“, klagt Caritas-Präsident Michael Landau anlässlich des Welternährungstages. Ja, so ist es. Wir brauchen uns nur vor Augen halten, welche Gründe es sind, dass 795 Millionen Menschen weltweit immer noch hungern müssen. Kriege, Spekulationen auf Grundnahrungsmittel, Klimawandel, Landvertreibungen, die Ungleichheit in der Welt, wo Wenige in Reichtum schwelgen und Viele in Armut darben. Laut dem Soziologen Jean Ziegler braucht es einen Aufstand des Gewissens. Jeder Einzelne ist gefordert, sich für eine gerechte Verteilung einzusetzen.

SUSANNE HUBER

## KOPF DER WOCHE: MAG. THOMAS HENNEFELD, LANDESSUPERINTENDENT

# Mehr Theologie wagen

**Einst war er im Ökumenischen Jugendrat aktiv, jetzt wurde Thomas Hennefeld zum Vorsitzenden des Ökumenischen Rats der Kirchen in Österreich (ÖRKÖ) gewählt.**

Der 50-jährige Wiener ist Landessuperintendent der Evangelischen Kirche des Helvetischen Bekenntnisses in Österreich und Pfarrer in der reformierten Gemeinde Wien-West. Dass er ab 1. Jänner 2017 im ÖRKÖ zusätzliche Aufgaben übernimmt, kam nicht unerwartet: Der letzte Vorsitz seiner Kirche ist schon eine Generation her. Im Ökumenischen Rat arbeiten heute 16 Kirchen zusammen, gemeinsam haben sie etwa das Ökumenische Sozialwort erstellt. In dieser Tradition ist es Hennefeld wichtig, die politische Mitverantwortung der Kirchen wahrzunehmen. Die Beziehungen zum Judentum und die Friedensarbeit im Nahen Osten sind ihm schon länger ein Anliegen. Zudem sei der Dialog mit dem Islam zu pflegen, sagt er. Im ÖRKÖ soll außerdem künftig die theologische Arbeit ausgebaut werden – etwa durch Tagungen zu Themen, die in den Kirchen unterschiedlich gesehen werden.

EPD/USCHMANN

**„Vom Evangelium her** ist klar, wo wir stehen: an der Seite der schwachen, benachteiligten und ausgegrenzten Menschen – und in Zeiten wie diesen an der Seite der Fremden und Flüchtlinge.“ THOMAS HENNEFELD

**Theologie.** Es war das Interesse an theologischen Themen, das Hennefeld selbst zum Theologiestudium in Wien und Zürich brachte. Der passionierte Schachspieler und Filmfreund dachte erst relativ spät daran, in die kirchliche Gemeindearbeit zu gehen. Seit 1998 ist er Pfarrer, ein Jahr später hat er seine Frau Maria geheiratet. Erstmals zum Landessuperintendenten, also in die höchste Funktion der Evangelischen Kirche H. B. in Österreich, wurde er 2007 gewählt und 2013 im Amt bestätigt. HEINZ NIEDERLEITNER

## ZU GUTER LETZT

### Tonkunst zwischen Leben und Tod

Am Vorabend zu Allerheiligen lädt der Freundeskreis der Basilika Rankweil zu einem ungewöhnlichen Konzert mit der Vorarlberger Formation „Mose“. „Musik hat einen Ewigkeitsanspruch“, heißt es in der Ankündigung. „Sie bewegt sich am Leben entlang durch Mark und Bein und klingt durch den Tod hindurch in einen zeitlosen Unraum, der sich uns für immer entzieht. Wir können diese Kraft nicht erklären, wir können sie nur spüren.“ Die Zuhörer/innen dürfen gespannt sein! Kartenvorreservierungen werden aufgrund des begrenzten Platzangebotes empfohlen.

▶ **Mitwirkende:** Mose Thomas Keckeis (Git., Gesang), Thomas Kuschny (Git., Gesang), Markus Marte (Gesang und diverse Schlag- und Tasteninsturmente), Karl Müllner (Bass), Herbert Walser-Breuss (Trompete, Tuba, Elektronik).
**Kartenvorverkauf:** Musikladen Vorverkaufsstellen, Bahnhofskiosk Rankweil.
▶ **Mo 31. Oktober, 20.15 Uhr,** St. Michaelerkirche, Liebfrauenberg, Rankweil.

**Die Vorarlberger Band Mose** spielt in der Michaelerkirche. MOSE

## HUMOR

„Ich hab es satt, immer nur hier rumzuhängen!“ rief die Glühbirne und brannte durch.

s’ Kirchamüsle

**Jez isch dr Musiker Bob Dylan mit am Nobelpreis uszeichnat worra und meldat sich afach net zu Wort. Worte sen wohl net d‘Stärke vom neua Literaturnobelpreisträger.**

P.b.b. 02Z031314, Vorarlberger KirchenBlatt, Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch
Retouren an „Postfach 555, 1008 Wien“